

Der neue Vorstandsvorsitzende Hans Benner stellt sich vor



Sehr geehrte Mitglieder
der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte,
sehr geehrte Leserinnen und Leser
der Fachwerk Informationen,

als neuer Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft möchte
ich mich Ihnen kurz vorstellen.

Als Bürgermeister der Fachwerkstadt Herborn im hessi-
schen Lahn-Dill-Kreis bin ich bereits von 2001 an als Beisitzer
im Vorstand tätig. In der Mitgliederversammlung am 5. Ap-
ril dieses Jahres in Mühlhausen/Thüringen wurde ich ein-
stimmig zum Vorsitzenden gewählt und setze alles daran,
mich für die Stärkung des Bewusstseins in der Gesellschaft
und den Erfahrungsaustausch zwischen Kommunen zur Er-
haltung von Fachwerkgebäuden einzusetzen

In den zurückliegenden 15 Jahren hat sich sehr vieles in
unseren Fachwerkstädten, aber auch in der Arbeitsge-
meinschaft geändert. Immer neue Herausforderungen
an historische Fachwerkstädte stehen im Fokus. So konn-
ten in der Vergangenheit zahlreiche Projekte angestoßen
werden, die die Lebensqualität in Fachwerkhäusern und
Fachwerkstädten nachhaltig verbessert haben. Besonders
hinweisen möchte ich auf die Veranstaltungen im Rahmen
der Triennalen 2009, 2012 und 2015. Die Fachwerktriennale
2019 unter dem Titel „Integration von Migranten in histori-
schen Fachwerkstädten“ ist bereits in Vorbereitung.

Zwei weitere Projekte, die ebenfalls mit kompetenten Part-
nern durchgeführt werden, liegen mir am Herzen. Dieses
sind ein vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit gefördertes Kompetenzzentrum
für Klimaschutz in Fachwerkstädten und ein vom Bundes-
ministerium für Bildung und Forschung gefördertes Projekt
mit dem Titel „Bürgerfonds: Initiativen engagieren sich für
historische Fachwerkstädte und Ortszentren“.

Mein Anliegen ist es, dass diese Projekte von Erfolg gekrönt
werden. Gemeinsam mit den kompetenten Mitarbeitern in
der Geschäftsstelle und weiterer Projektmitarbeiter werden
wir alles daran setzen, dass dies gelingt.

Denkmalpflege bedeutet aber auch, Altes erhalten zu
wollen und über das Fachwissen für eine fachgerechte
Sanierung und Instandhaltung zu verfügen. Die Arbeits-
gemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte bündelt seit der
Gründung im Jahr 1975 das Fachwissen und die Interessen
der über 130 beteiligten Fachwerkstädte und trägt somit
zum Erhalt unseres Fachwerkes bei.

Ich freue mich gemeinsam mit Ihnen auf die vor uns lie-
gende Arbeit. Es lohnt sich, sich für den Erhalt und die Sa-
nierung unserer schönen Städte einzusetzen.

Ich wünsche uns allen viele wertvolle Anregungen für eine
gute Zukunft!

Hans Benner
Vorsitzender
Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.

Protokoll der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V. (ADF) am 5. April 2017, 11.30 Uhr in Mühlhausen

Ort: *Hotel Brauhaus Zum Löwen, Hopfensaal
Felchtaer Straße 2 – 4
99974 Mühlhausen/Thüringen*

Teilnehmer: *siehe angefügte Teilnehmerliste*

**TOP 1: Eröffnung/Begrüßung, Feststellung
der ordnungsmäßigen Einladung und
Beschlussfähigkeit
– Vorstandsvorsitzender
Herr Dirk-Ulrich Mende**

Der Vorstandsvorsitzende Herr Dirk-Ulrich Mende begrüßt die Teilnehmer und dankt Herrn Oberbürgermeister Dr. Johannes Bruns für die gute Organisation und die festliche Abendveranstaltung am Vortag.

Herr Mende erläutert, dass die Einladungen ordnungsgemäß zugegangen sind und stellt ausdrücklich die Beschlussfähigkeit fest.

**TOP 2: Grußwort
– Herr Dr. Johannes Bruns, Oberbürgermeister
der Stadt Mühlhausen**

Herr Oberbürgermeister Dr. Bruns begrüßt die Mitglieder der ADF in der mittelalterlichen Reichsstadt Mühlhausen. Er stellt das nach Erfurt zweitgrößte Flächendenkmal Thüringens vor. Mühlhausen war seit dem 15. Jahrhundert bis 1802 Reichsstadt und die Stadt hat sich, u. a. um der Stadt 28 Jahre nach der Wende einen Schub zu geben, für die Landesgartenschau 2024 beworben. Abschließend wünscht Herr Oberbürgermeister Dr. Bruns der Tagung einen guten Verlauf.

**TOP 3: Genehmigung des Protokolls der letzten
Mitgliederversammlung am 28. April 2016
in Herborn (Das Protokoll ist in Heft 2/2016
der Fachwerk Informationen abgedruckt.)**

Es liegen keine Anträge auf Änderung des Protokolls vor. Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

**TOP 4: Bericht des Vorstandsvorsitzenden
– Herr Dirk-Ulrich Mende**

Herr Mende informiert die Mitglieder, dass er nach dem Ende seiner Amtszeit als Oberbürgermeister der Stadt Celle am 24. Februar 2017 nicht mehr erneut für den Vorsitz im Vorstand

kandidieren wird. Er schlägt Herrn Bürgermeister Hans Benner, Herborn, für seine Nachfolge vor.

Rückblickend berichtet Herr Mende, dass während seiner Amtszeit seit 10. April 2014 die Triennale 15 erfolgreich durchgeführt wurde. Ebenso konnte das Jubiläum „40 ADF und 25 Jahre DFS“ in Celle mit vielen hochkarätigen Vorträgen begangen werden. Besonders erfreulich ist, dass für die ADF aufgrund der drei neuen Projekte Planungssicherheit bis zum Jahre 2020 besteht.

Abschließend dankt Herr Mende dem Vorstand, allen Kollegen sowie den beteiligten Städten für die gute Zusammenarbeit und wünscht der Arbeitsgemeinschaft, dass diese ihre Arbeit erfolgreich weiterführen wird und – wie bereits begonnen – noch mehr auf Bundesebene agieren kann.

**TOP 5: Bericht zur Geschäftsführung,
einschließlich Mitgliederstand, Kassenlage
– Herr Prof. Manfred Gerner**

Herr Prof. Gerner berichtet wie folgt:

Im Berichtszeitraum 2016 wurde die Geschäftsführung von Prof. Gerner in Verbindung mit der stellv. Vorstandsvorsitzenden, Frau Dagmar B. Nonn-Adams, Herrn Volker Holzberg, Frau Simone Jahn und Frau Marlies Siemon wahrgenommen.

Die Arbeit des Jahres 2016 war geprägt von:

- drei Förderanträgen zu aktuellen Themen bzw. Problemstellungen der ADF an verschiedene Bundesministerien
- zwei Ausschreibungen für einen neuen Geschäftsführer
- Überlegungen zum europäischen Denkmalschutzjahr 2018
- Beobachtung der Entwicklung des Fachwerk-Fünfecks, u.a. mit unserer Exkursion in das Fachwerk-Fünfeck
- Satzungsänderung aufgrund von Forderungen des Finanzamts

Projekte/Förderanträge

Im Laufe des Jahres 2016 wurde die Triennale 15 mit dem Verwendungsnachweis und den Abrechnungen abgeschlossen.

Im letzten Quartal 2016 wurden uns vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, vom

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung drei geförderte Projekte bewilligt. Die Projektanträge zu bearbeiten war härteste Arbeit, insbesondere weil wir unter starker Konkurrenz von Universitäten, Instituten und größeren Städten arbeiten mussten.

Zur wissenschaftlichen Bearbeitung der Projekte haben wir zwei neue Mitarbeiter eingestellt, Herrn Holzberg für das Projekt „Integration und Qualifikation“ und Frau Laura Plugge für das Projekt „Kommunen innovativ – Bürgerfonds“. Die logistische/wissenschaftliche Bearbeitung des Projektes „Kompetenzzentrum Klima in Fachwerkstädten“ wird von Frau Jahn wahrgenommen. Dazu wurde der Arbeitsvertrag für die Projektlaufzeit auf 30 Stunden erweitert. Die Projektleitung für alle drei Projekte liegt bei Prof. Gerner.

Für alle Projekte sind die Arbeiten im vollen Gange, d. h. insbesondere die inhaltliche Arbeit und hier wieder besonders die Verhandlungen und Arbeiten mit den Städten. Weiter haben wir dazu neue Logos entwickelt, sind an der Bearbeitung der Flyer sowie dem Erstellen einer neuen Homepage für das Projekt „Kompetenzzentrum für Klima in Fachwerkstädten“.

Stellenbesetzung Leiter der Geschäftsstelle

So wie vom Vorstand beschlossen, haben wir Anfang 2016 eine Stellenausschreibung gestartet. Darauf haben sich 20 interessierte Damen und Herren beworben. Schon für eine Vorstellungsrunde wurde der Kreis derer, die in Frage kamen, kleiner und der ausgewählte Bewerber hat dann nach anfänglicher Zusage seine Forderungen so hoch geschraubt, dass wir neu ausschreiben mussten.

Wir haben dann zum Jahreswechsel erneut eine Ausschreibung gestartet, die vor allem auch andere Medien wie regionale Plattformen mit eingeschlossen hat. Von den 27 Bewerbern haben wir, d. h. der erweiterte geschäftsführende Vorstand, am 23. März 2017 mit fünf Bewerbern Gespräche geführt. Die abschließende Beratung ist gestern erfolgt und es wurde entschieden, Herrn Gregor Jungheim aus München zum 1. Juni 2017 als neuen Leiter der Geschäftsstelle einzustellen.

Überlegungen zum Europäischen Kulturerbejahr 2018

1975 wurde das erste europäische Denkmalschutzjahr durchgeführt, das im Bereich der

Denkmalpflege und des Denkmalschutzes zu einem außerordentlichen Aufschwung führte. So wurde z. B. unsere Arbeitsgemeinschaft 1975 gegründet.

Um erneut einen Schwung in die Themen zu bringen, hat sich die EU darauf geeinigt, 2018 neuerlich zu einem Denkmalschutzjahr auszurufen. Die Eröffnung fand anlässlich des Kongresses „Zeitschichten der europäischen Stadt“ am 8. und 9. Dezember 2016 in Berlin statt. Das Deutsche Nationalkomitee hat Leitthemen vorgegeben (siehe Anlage „Auszug Nationalkomitee“). Unter dem Motto „Sharing Heritage“ sollen in dem Themenjahr alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen werden, Kulturerbe zu erleben und zu leben und ihre eigenen kulturellen Hintergründe einzubringen. Einbezogen werden in das Jahr alle Formen des kulturellen Erbes. Zentraler Ausgangspunkt soll aber das bauliche Erbe sein, das aufgrund seiner Authentizität und Anschaulichkeit besonders geeignet ist, Kinder und Jugendliche im Rahmen kultureller Bildung mit Geschichte und Kultur und weiterem materiellen wie auch immateriellen Kulturerbe in Berührung zu bringen. Das Jahr soll die europäische Dimension von Kulturerbe noch mehr ins Bewusstsein heben.

Der zündende Gedanke für eine Initiative unserer Arbeitsgemeinschaft muss noch gefunden werden.

Wir könnten es uns einfach machen und eines unserer Projekte als Beitrag für „Sharing Heritage“ einbringen, richtig wäre es aber, wenn wir einen neuen zündenden Gedanken, der insbesondere das Fachwerk zum Inhalt hat - ähnlich wie bei „Fachwerk macht Schule“ - in den Mittelpunkt stellen würden (siehe Anlage Seite 9).

Fachwerk-Fünfeck

Die Initiative zum „Süd-niedersächsischen Fachwerktag“ vor annähernd sechs Jahren wurde wesentlich von unserer Arbeitsgemeinschaft mitgetragen. Aus dieser Initiative wurde der regionale Zusammenschluss unserer Mitgliedsstädte Duderstadt, Einbeck, Northeim, Hann. Münden und Osterode mit dem Ziel der Eintragung dieser Region in die UNESCO Weltberbeliste vor mehr als zwei Jahren gegründet.

Wir arbeiten bei einzelnen Arbeitspaketen wie dem Tourismus oder der Fachwerkkultur eng mit dem Fachwerk-Fünfeck zusammen und um dazu einem erweiterten Kreis unserer Arbeitsgemeinschaft die Möglichkeit zu geben, die fünf Städte näher kennenzulernen haben wir die Exkursion 2016 in das Fachwerk-Fünfeck gelegt.

Unseren festen Sitz hatten wir in Duderstadt im Hotel zum Löwen bezogen und von dort die vier weiteren Städte Osterode, Northeim, Einbeck und Hann. Münden besucht. Alle fünf Städte haben sich mit ihren Bürgermeistern hervorragend positioniert und die Exkursionsteilnehmer haben viel neues Wissen, wie z. B. zu einer Moschee im Fachwerkhaus, generiert, aber auch viele gute persönliche Eindrücke mitgenommen. Auch von dieser Stelle danke ich unseren fünf Mitgliedsstädten und ihren Bürgermeisterinnen bzw. Bürgermeistern nochmals herzlich, auch im Namen aller Exkursionsteilnehmer für die liebevolle Gastfreundschaft.

Satzungsänderung

Das Amtsgericht Fulda teilte uns mit, dass die von der ADF vorgeschlagene Satzungsänderung bestätigt wurde und seit dem 7. Dezember 2016 in Kraft getreten ist.

Ein weiteres Schreiben des Fuldaer Finanzamts bestätigt, dass die Prüfung über die „Gesonderter Feststellung über die Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach den §§ 51, 59, 60 und 61 Abgabenordnung (AO)“ erfolgt ist und positiv beurteilt wurde.

Entwicklung zum Kassenstand und Mitgliedszahlen

Das Jahresergebnis zum 31.12.2016 beträgt 16.165,74 Euro.

Hierin sind vorhandene liquide Mittel enthalten, die für Zahlungen von Personalkosten in 2017 verwendet werden.

-6.123,21 Euro	Konto	ADF
zum 31.12.2015		

Kontostände zum 31.12.2016/01.01.2017 waren:

10.042,53 Euro	Konto ADF
122.271,93 Euro	Konto DFS
5.275,00 Euro	Projektkonto

Eintritte 2016

- Stadt Herrnhut, Sachsen
- Gemeinde Kottmar, Sachsen
- Stadt Seiffhennersdorf, Sachsen
- Gemeinde Oderwitz, Sachsen
- Gemeinde Großschönau, Sachsen
- Stadt Hardeggen, Niedersachsen
- Stadt Bad Sooden-Allendorf, Hessen
- Gemeinde Mittelherwigsdorf, Sachsen

Einzelmitgliedschaften

- Frau Dagmar B. Nonn-Adams, Seligenstadt
- Herr Volker Holzberg, Celle
- Frau Marion Widder, Oetzberg
- Herr Engelbert Thielemann, Wietzendorf
- Herr Ingo Fromm, Bad Wildungen

Eintritte, die nach Inkrafttreten der Satzung am 7. Dezember 2016 wirksam wurden:

- Firma Claytec, Viersen
- Förderkreis Denkmalpflege Bad Münstereifel

Eintritte 2017

- Zimmermeisterin Bärbel Hotz, Groß-Bieberau

Kündigungen, die in 2016 eingegangen sind

- Herr Gerhard Neuser, Herborn
(aus Altersgründen)
- Stolberg/Südharz
- Schwalm-Eder-Kreis

Nach einem Gespräch zwischen Herrn Prof. Gerner, Herrn Holzberg und Herrn Bürgermeister Rettig in Stolberg am 6. Februar 2017 ist die Stadt Stolberg bereit, die Mitgliedschaft aufrechtzuerhalten. Das Bestätigungsschreiben zur Mitgliedschaft ist zwischenzeitlich in der Geschäftsstelle eingetroffen. Die Mitgliedschaft des Schwalm-Eder-Kreises ruht zurzeit. Herr Dr. Appell wurde aufgefordert, nochmals mit dem zuständigen Landrat, Herrn Becker, Kontakt aufzunehmen.

Austritte, die zum 31.12.2016 wirksam wurden

- Stadt Kirchhain
- Stadt Hadamar
- Stadt Fürstenau
- Herr Gerhard Neuser, Herborn

Antrag auf Neuaufnahme

- Frau Jutta Gerdes, Remmers

Neuaufnahmen - zurzeit in Verhandlung

- Stadt Bad Windsheim
- Gemeinde Schmitten
- Stadt Neuffen
- Gemeinde Beuren

Publikationen

Im Jahre 2016 wurden drei Ausgaben der Fachwerk Informationen herausgegeben und ein Sonderheft mit dem Thema „Sinn und Zweck einer Wirtschaftlichkeitsberechnung für eine Fachwerkimmoblie“ realisiert.

Entwicklung der ADF/DFS

Mit der Gründung und in den ersten Jahrzehnten des Wirkens wurde unsere Arbeitsgemeinschaft weit mehr vom persönlichen Einsatz der Bürgermeister und eigens dafür abgeordneten Mitarbeitern, z. B. als Geschäftsführer, in den Städten, insbesondere der Vorstandsmitglieder getragen. Die Geschäftsstelle wurde mit dem Vorstandswechsel alle drei Jahre auch örtlich gewechselt und insgesamt ging diese Verfahrensweise gut, da zum einen in den Städten noch mehr Kräfte reserven vorhanden waren und zum anderen die Aufgaben unserer Arbeitsgemeinschaft anders strukturiert waren.

Die Geschäftsstelle hat heute die Aufgaben eines Dienstleisters. So hätten zum Beispiel die drei Triennalen ohne eine Geschäftsstelle noch nicht einmal beantragt werden können. Diese Situation vor Augen bedeutet, dass wir in Zukunft möglicherweise unsere Struktur, insbesondere die der Arbeitsgruppen, überdenken müssen, da diese jetzt laut Satzung vom Vorstand übertragene Aufgaben erfüllen sollen – aber dafür nicht genügend Zeit- und Personalkapazitäten zur Verfügung stehen.

Rückblick

Vor drei Jahren habe ich zum Abschluss meiner Tätigkeit mein Resümee dargestellt. Wesentliche Teile davon will ich heute wiederholen.

40 Jahre durfte ich, zuerst als Mitglied der Arbeitsgruppe Bautechnik, dann als deren Vorsitzender und schließlich acht Jahre als geschäftsführendes Vorstandsmitglied mit Ideen, Initiativen und Aktivitäten, vor allem aber mit Liebe zu Holz und Fachwerk zum Erhalt des Kapitals Fachwerk beitragen und will dies auch nach der heutigen, neuerlichen Zäsur (nach einem Jahr Interimsgeschäftsführung) weiter tun.

Allen, die mir auf dem Wege geholfen haben, allen voran unseren Vorstandsmitgliedern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Geschäftsstelle Frau Jahn, Frau Siemon, Frau Plugge und Herrn Holzberg, aber auch den jeweiligen Vorsitzenden und den Mitgliedern der Arbeitsgruppen und nicht zuletzt den zahlreichen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern unserer Mitgliedsstädte danke ich herzlich: Unser gemeinsames Wirken hat sich gelohnt.

Wir haben die Verpflichtung, dass von unseren Vorfahren ererbte Kulturgut Fachwerk für zukünftige Generationen zu erhalten. Das dies gut möglich ist, haben wir in den letzten Jahrzehnten besonders in und mit unseren Mitgliedsstädten bewiesen. Wir dürfen in unseren Anstrengungen zur Erhaltung von lebendigem, zukunftsfähigen Fachwerkstädten nicht nachlassen.

TOP 6: Bericht zur Kassenprüfung, Prof. Manfred Gerner

Prof. Gerner stellt den Bericht von Herrn Jörg Martin, Rechnungsprüfungsamt der Stadt Celle, zur Prüfung der Rechnungslegung 2016 vor:

Das Prüfungsergebnis über die Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 2016 ist ausgesprochen erfreulich. Nicht nur, weil ein Jahresüberschuss über 55.913,36 Euro erzielt wurde, sondern auch, weil mehrere Projekte akquiriert wurden, die für die Jahre bis einschließlich 2019 Planungssicherheit bedeuten.

Mit der im Jahr 2016 erfolgten Satzungsänderung und den Anpassungen im Falle der Beitragserhebung ist eine weitere Basis gegeben, um positiv auf die nächsten Jahre blicken zu können.

Ordnungsmäßigkeit

Die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung wurden eingehalten. Das Handeln des Vorstands und der Geschäftsführung entspricht den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen.

Bestätigungsvermerk

Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Die Entlastung für das Geschäftsjahr 2016 ist zu empfehlen.

(siehe Anlage „Prüfung der Rechnungslegung“)

TOP 7: Entlastung des Vorstandes für das abgelaufene Geschäftsjahr

Herr Gerald Strohmeier, Einbeck, verweist auf die sehr gute Kassenlage, dankt der Geschäftsführung für die erfolgreiche Arbeit und stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstandes für das abgelaufene Geschäftsjahr.

Bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder wird dem Antrag einstimmig zugestimmt und der Vorstand damit entlastet.

TOP 8: Neuwahl des Vorstands

Satzungsgemäß sind in diesem Jahr der Vorstand und die Gremien neu zu wählen. Aufgrund des Ausscheidens von Herrn Mende und Frau Nonn-Adams aus dem geschäftsführenden Vorstand sowie Herrn Bernd Rademacher, Herrn Martin Wagner und weiteren Beisitzern müssen die Positionen der Beisitzer ebenfalls neu besetzt werden.

Herr Karl-Wilhelm Lange leitet die Wahl und erläutert den Vorschlag des bis dahin amtierenden Vorstands zur Zusammensetzung des neuen geschäftsführenden Vorstands, bestehend aus Bürgermeister Hans Benner als Vorsitzendem, Herrn Bürgermeister Frank Rostek sowie Frau Anette Hochmuth als stellvertretenden Vorsitzenden.

Herr Bürgermeister Benner wird einstimmig als Vorstandsvorsitzender, Herr Bürgermeister Frank Rostek sowie Frau Anette Hochmuth werden einstimmig als stellv. Vorsitzende gewählt.

Ebenfalls werden in einem weiteren Wahlgang die Beisitzer gemäß der beigefügten Liste (Anlage: Zusammensetzung des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft ab dem 5. April 2017) vorgestellt.

Neben den schon im Vorstand amtierenden Beisitzern

- Herr Bürgermeister Egon Betz, Nehren
- Herr Kurt Christian Ehinger, Burstetten
- Frau Sylvia Kloetzel, Babenhausen
- Herr Bürgermeister Wolfgang Nolte, Duderstadt

werden

- Herr Stefan Halang, Ebersbach-Neugersdorf
- Herr Michael Menk, Herborn,
- Frau Bürgermeisterin a. D. Dagmar B. Nonn-Adams, Seligenstadt
- Herr Burkhard Rudo, Wernigerode

sowie die Arbeitsgruppenvorsitzenden

- Volker Holzberg,
Deutsche Fachwerkstraße
- Heike Vehlhaber, AG Bautechnik
- Doris Olbeter, AG Bildung und Recht

einstimmig von den Mitgliedern in den Vorstand gewählt.

Alle neu gewählten Vorstandsmitglieder nehmen die Wahl an.

Der neu gewählte Vorstandsvorsitzende, Herr Bürgermeister Hans Benner, dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und will neben der Stärkung der Arbeitsgruppen und der Akquise neuer Mitglieder auch besonderen Wert auf die Förderung des Tourismus – DFS – legen.

TOP 9: Wirtschaftsplan 2017

Herr Prof. Gerner stellt den Gesamtwirtschaftsplan für das Jahr 2017 den Mitgliedern vor.

Herr Look, Einbeck, bittet um Klärung der Position „Sonstige Ausgaben“, Ist-Zahlen 2016 ADF in Höhe von 2.643,23 Euro.

Herr Gerner und Frau Jahn erläutern, dass diese Position u.a. die Forderung der Stadt Celle für Prüfungsleistungen, Beteiligung am Messestand der Denkmalmesse Leipzig, Mitgliedsbeiträge in anderen Organisationen, Fachliteratur, Steuerberatungskosten, notarielle Abwicklung der Satzungsänderung etc. beinhaltet.

Weiter bittet Herr Look darum, die Kosten für Telefon-Fax-Internet i. H. v. 2.027,15 Euro zu klären. Diese Positionen beinhalten die normalen Telefonkosten des Festnetzanschlusses, die Betreuung der Internetseiten sowie die dienstlichen Mobilfunkkosten von Herrn Prof. Gerner.

Letztlich wird die Position Wartung/Pflege in Höhe von 280,80 Euro geklärt. Diese Kostenstelle erfasst die jährliche Leasinggebühr für den Kopierer.

Der Wirtschaftsplan 2017 wird von der Mitgliederversammlung einstimmig beschlossen.

TOP 10: Rückblick Triennale 15 und Vorstellung der neuen Projekte, – Herr Prof. Manfred Gerner, Herr Dr. Uwe Ferber

Zu diesem Tagungsordnungspunkt wurde bereits unter TOP 5 berichtet

TOP 11: Verschiedenes

Frau Olbeter, deren Arbeitsgruppe Bildung und Recht zu dem Thema „Sinn und Zweck einer Wirtschaftlichkeitsberechnung für eine Fachwerkimmoblie“ ein Excel-Programm entwickelt sowie ein Sonderheft veröffentlicht hat, gibt einen kurzen Einblick in die technische Umsetzung des Programms.

Hierzu erläutert der Programmentwickler, Herr Knipscheer, an einem Beispiel die Arbeitsweise und den Aufbau des o. a. Excel-Programms. Es wird berichtet, dass hierzu ein spezieller Workshop im Herbst in Melsungen stattfinden wird.

TOP 12: „Herausforderungen an Fachwerkstädte“, – Frau Anna Laura Ulrichs, Fachwerkmanagerin des Fachwerk-Fünfecks

(Die vollständige PowerPoint-Präsentation von Frau Ulrichs ist angefügt)

Die Sitzung schließt gegen 14.10 Uhr.

Fulda, 05. Mai 2017

gez. Hans Benner
Vorstandsvorsitzender

gez. Simone Jahn
Protokollführung

Anwesenheitsliste

Mitgliederversammlung „Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte“
Mittwoch, 5. April 2017, 11:30 Uhr,
in Mühlhausen

Name/Funktion	Stadt	Unterschrift
1 Diel-Ulrich Kleide		
2 Jayme & Noun-Ann	Mühlhausen	
3 Hochmuth	Siedl. - Liss	
4 UDSCHE KICKER VOSS	STADT HAMELD	
5 PROF. M. GERNER	FULDA	
6 Rainer Zirbeck	Bümmelweip	
7	NET	
8 Fritjof 2002	Einbeck	
9 Gillis, Michael	Bad Langensalza	
10 GERALD STROHMAYER	Einbeck	
11 Nicole Prodigier	Hamm. Münden	
12 Frank Pöbel	Siehebeck	
13 Maus Kurt	Eschwege	
14 Claudia Hacker	Stolberg / Südharz	
15 Engelbert Thielemann	ESCHWEGE	
16 Alexander Hoppe	ESCHWEGE	
17 Michael Menk	HERBORN	
18 Hans Ziemer	Korborn	

Name/Funktion	Stadt	Unterschrift
19 Dr. Appell, Erika Ehrenvorsitzende	Melsungen	
20 Ehrenvorsitzende Karl-Wilhelm Lange	Hamm. Münden	
21 Gm. Wolfgang Nabe	Jülichstahl	
22 Jürgen Gernerott	- - -	
23 Lachmann, Mathias Alt Bauamst	Ebersbach-Neuensdorf	
24 Björn Wilhelm Godhard	Wanfried	
25 Gm. Frank Hix	Bad Sobern. Alledorf	
26 Stella-Marie Klaus	Leinefelde-Worbis	
27 Bernhard Zerkbahn	Leinefelde-Worbis	
28 Appell, Barbara	Melsungen	
29 Senta, Beate	Dangerberg, Bünde Wiedes, Lindow	
30 Kripplow, Gisbert	Celle	
31 HAHN, SIBERNA FA. BAUENF. DEUTSCHL.	CELLE	
32 FISCHER, ANDREAS FBL Bauordnung, Stuttgart	Burgdorf	
33 Schwitz, Roland TD. Bauord. - Denkmalpl.	Rotenburg a. Fulda	
34 Dr. Chr. Bauer, Stadtpfarrer	Goslar	
35 KREHBOHN RUND	NEUMHARBERG	
36 VEHLHABER HEINE	- - -	
37 Giechmann, Heiko	Mühlhausen	
38 Antje Jahn	Hamm. Münden	
39 Nico Ritz, BGM	Homburg (Fria)	
40 Volker Holzberg	BS Fulda	
41 Birch Ludwig	Korb	
42 M. Sierau	BS Fulda	
43 H. Laber	Siegersdorf	
44 Lara Pügge	ADF. Fulda	
45 Anna-Lena Kleber FL-MANAGERIN	FACHWERK HÄMMECK	
46 Hain Sandra	Schmalhdalen	
47 Kerstin Schröder-Janus	STADE	
48 A. Seuf	TRERTHUT	
49 G. Thomas	Wanfried	
50 Böttger, John	Mühlhausen	
51 INDEN, ALEXANDER	SCHWACHHART	
52 Faber, Uwe	Bepfaffs-Steinland	
53 Iris Bethold	Stadtsindelfingen	
54 Hans-Joachim Förstner	Mühlhausen	
55 Kurt-Christian Ehinger	Burgstetten	
56		

Auszug aus dem „Bericht über die Prüfung der Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 2016 der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V.“

4. Zusammenfassung, Bestätigungsvermerk

Das Geschäftsjahr 2016 schließt mit einem Überschuss aus der Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben von EUR 55.913,36 (Vorjahr: Fehlbetrag von EUR 48.428,66) ab. In gleicher Höhe führt dies zu einer Erhöhung des Bestandes an Sparkassenguthaben zum Stichtag 31. Dezember 2016 auf EUR 137.603,58. Dieser nicht geplante Jahresüberschuss resultiert aus deutlich gesunkenen Personalaufwendungen infolge der Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses durch die Geschäftsführerin zum 31. Mai 2016. Eine Nachbesetzung dieser Stelle war bis zum Zeitpunkt unserer Prüfung nicht erfolgt. Die Aufgaben der Geschäftsführung werden seit dem vorgenannten Datum vom Präsidenten der ADF wahrgenommen.

Besonders hervorzuheben sind die erfolgreichen Aktivitäten der ADF bei der Akquise von Zuwendungen aus dem Bundeshaushalt. Durch die im Berichtsjahr ergangenen drei Zuwendungsbescheide besteht allein hieraus eine Planungssicherheit bis einschließlich 2019.

Zwei weitere Maßnahmen bilden ebenfalls eine (solide) finanzielle Grundlage für den Verein: die beiden Änderungen der Beitragsordnungen der ADF (beschlossen auf der Mitgliederversammlung 28. April 2016) und der DFS (beschlossen auf der Mitgliederversammlung am 23. April 2015).

Den formellen Anforderungen an die Satzung der ADF nach den Bestimmungen der Abgabenordnung (AO) wurde mit einer auf der Mitgliederversammlung am 28. April 2016 beschlossene Satzungsänderung ebenso ausreichend Rechnung getragen.

Bestätigungsvermerk

Die von der ADF für das Geschäftsjahr 2016 vorgelegte Buchführung mit dem Belegwesen war vollständig, und die Buchungen erfolgten zeitnah. Sämtliche geprüften Buchungen waren richtig erfasst und wurden durch Originalbelege nachgewiesen.

Neben der Buchführung wurde eine Sachprüfung in Stichproben durchgeführt, die sich auf den Inhalt der Belege bezog. Darüber hinaus erstreckte sich die Prüfung auf die Zuordnung der Geschäftsvorfälle zu den drei Teilhaushalten unter Einbeziehung der internen Leistungsbeziehungen und deren Konsolidierung zur Ermittlung des Gesamtergebnisses der externen Geschäftstätigkeit.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Aufgrund der vorgenommenen Prüfung bestätigen wir die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und die Richtigkeit der Jahresrechnung 2016.

Wir empfehlen die Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2016.

Celle, 17. März 2017

STADT CELLE
RECHNUNGSPRÜFUNGSAMT



(Scharping)
Leiter des Rechnungsprüfungsamtes



(Martin)
Rechnungsprüfer

Struktur und Gremien

Vorschlag des amtierenden Vorstands zur Zusammensetzung des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V. ab dem 5. April 2017

Geschäftsführender Vorstand:

Vorsitzender: Bürgermeister Hans Benner, Herborn

Stellv. Vorsitzender: Bürgermeister Frank Rostek,
Bleicherode

Stellv. Vorsitzende: Anette Hochmuth,
Bietigheim-Bissingen

Geschäftsführung: vakant

Beisitzer: Bürgermeister Egon Betz, Nehren
Kurt Christian Ehinger, Burgstetten
Stefan Halang,
Ebersbach-Neugersdorf
Sylvia Kloetzel, Babenhausen
Michael Menk, Herborn
Bürgermeister Wolfgang Nolte,
Duderstadt
Bürgermeisterin a. D.
Dagmar B. Nonn-Adams,
Seligenstadt
Burkhard Rudo, Wernigerode

Volker Holzberg, Celle
Vorsitzender des Marketingausschusses der Deutschen Fachwerkstraße
Heike Vehlhaber, Wernigerode
Vorsitzende der Arbeitsgruppe Bautechnik
Doris Olbeter, Hannover
Vorsitzende der Arbeitsgruppe Bildung und Recht

Sowie: Dr. Markus Harzenetter, Wiesbaden
Präsident des Landesamts für
Denkmalpflege Hessen
Prof. Dr. Stefan Winghart
Präsident des Niedersächs.
Landesamtes für Denkmalpflege

Präsident: Prof. Dipl.-Ing. Manfred Gerner, Fulda

Ehrenvorsitzende: Bürgermeister a. D. Dr. Ehrhart Appell,
Melsungen
Oberbürgermeister a. D. Dr. h. c.
Martin Biermann, Celle
Regierungspräsident a. D.
Karl-Wilhelm Lange, Hann. Münden

Ehrenmitglied: Landrat a. D. Hans-Ulrich Lipphardt,
Alsfeld

Anlage Leitthemen 2018

Das Deutsche Nationalkomitee schreibt hierzu:

Inhaltliche Leitthemen

Fünf Leitthemen sollen die inhaltlichen Schwerpunkte des Europäischen Kulturerbejahres in Deutschland verdeutlichen und sind somit Ausgangspunkt für Aktivitäten:

Europa als dichtes Netz vielfältiger Beziehungen und Verwandtschaften zu begreifen, das jeher durch einen Austausch von Gütern, Waren aber auch kultureller Praktiken und (Wert-) Vorstellungen geprägt ist, bildet die Grundlage zu dem Leitthema **Europa: Austausch und Bewegung**. Anhand archäologischer Zeugnisse, baulicher Strukturen und kultureller Praktiken wird nach Bedeutung von Europas gemeinsamen Routen, Wegen und Achsen gefragt.

Das Leitthema **Europa: Grenz- und Begegnungsräume** wirft einen besonderen Blick auf die verbindenden Aspekte von Grenzen und auf die besonderen Eigenheiten von Nachbarschaftsräumen in Europa. Insbesondere das heute Verbindende soll zur Teilnahme aufrufen.

Die Europäische Stadt, im Laufe von Jahrhunderten gewachsen und stets im Wandel begriffen, bildet den Ausgangspunkt für ein weiteres Leitthema. Sie ist als kultureller Schmelztiegel, aber auch als Lebens- und Alltagsort zentraler Baustein unseres Kulturerbes. An ihr kann in besonderer Weise die Rolle und die Bedeutung von kulturellem Erbe angesichts gesellschaftlichen Wandels diskutiert werden.

Das Jahr 2018 steht auch im Zeichen des Gedächtnisses an europäische Kriege und Friedensschlüsse. **Europa: Erinnern und Aufbruch** will ins Gedächtnis rufen, dass die europäische Geschichte durch eine Kette vieler Konflikte sowie einen jahrhundertelangen Weg zu einem friedlichen Miteinander gekennzeichnet ist. Gemeinsame europäische wie auch lokale Perspektiven und Perspektivwechsel zum historischen Erinnern stehen im Mittelpunkt.

Unter dem Motto **Europa: Gelebtes Erbe** steht die Suche nach Europas Selbstverständnis und Werten wie Vielfalt, Toleranz und interkultureller Dialog. Die Netzwerke für Erhalt und Tradierung, Austausch und Teilhabe geistiger und gesellschaftlicher Geschichte stehen Pate für dieses Leitthema. Ihr Miteinander hält Europas kulturelles Erbe in all seinem Facettenreichtum lebendig.

„Die Erben des Erbes“ - Ein besonderer Schwerpunkt

Heterogene Gesellschaftsstrukturen erfordern die Berücksichtigung unterschiedlicher Zugänge und Perspektiven zu Zeugnissen des kulturellen Erbes, dies gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche – den „Erben des Erbes“. Ein besonderes Anliegen des Europäischen Kulturerbejahres soll es sein, ihnen eine besondere Identifikation mit dem kulturellen Erbe zu ermöglichen. Für Aktivitäten, die sich insbesondere an Kinder und Jugendliche wenden, werden deshalb folgende Qualitätsmerkmale besonders empfohlen:

- Die zielgruppenorientierte Erkundung des (bau)kulturellen Erbes mit der Zielsetzung, europäische Bezüge im lokalen Kulturerbe aufzudecken, steht im Vordergrund.
- Kinder und Jugendliche treten in direkte Interaktion mit dem Kulturerbe und in einen gegenseitigen (wenn möglich interkulturellen) Dialog.
- Kinder und Jugendliche werden durch partizipative Methoden und niedrighschwellige Zugänge in die Lage versetzt, eigene Fragestellungen zu entwickeln.
- Aktivitäten weisen einen starken Alltags- und Lebensweltbezug auf und binden digitale Technologien in angemessener Weise in die Projektumsetzung ein. Dies können z.B. digitale Vermittlungsformate (z.B. Online-Barcamps) oder der Einsatz von digitalen Tools (z.B. Apps) sein.
- Aktivitäten sollten sich insbesondere an Kinder und Jugendliche im schulfähigen Alter (6-18 Jahre) richten, sie sind diversitätssensibel und folgen den Grundsätzen der Inklusion.
- Aktivitäten können sich auch dezidiert an Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern und Begleitpersonen der Jugendlichen richten (z.B. fachliche und didaktische Schulungen/ Workshops und die Erstellung von Lehrmaterialien).
- Geeignete Kooperationspartner sollten in die Konzipierung und Umsetzung von Aktivitäten eingebunden werden, um fachliche, pädagogische und ggf. technische Kompetenzen adäquat abzubilden.

Das Fachwerk-Fünfeck

05.04.2017

FACH WERK SECK

Nationale Projekte des Städtebaus

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktionsfähigkeit

- Interkommunal
- Innovativ
- 5 Handlungsfelder
- Anstoß für eine regionale Identität

Fachwerk-Fünfeck

Das Regionsprojekt der Städte Duderstadt Einbeck Hann. Münden Northheim Osterode am Harz

Herausforderungen an Fachwerk-Städte

Dipl.-Ing. Anna Laura Ulrichs

FACH WERK SECK

DUDERSTADT
HANN. MÜNDE
N. O. R. T H E I M
OSTERODE AM HARZ

Das Fachwerk-Fünfeck

05.04.2017

BMUB „Nationale Projekte des Städtebaus“
Förderzeitraum 10.12.2014 bis 31.12.2017

2014 2015 2016 2017

Antrag + Bewilligung

Vorbereitung, Personalstellen

Bearbeitung Regionale Identität Spin-Offs

Geschäftsstelle, interkomm. Fachgremien

Umsetzung Bauliches Netzwerk Region

Nationale Projekte des Städtebaus

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktionsfähigkeit

Anschlussförderung ab 2018 noch unklar

Das Fachwerk-Fünfeck

05.04.2017

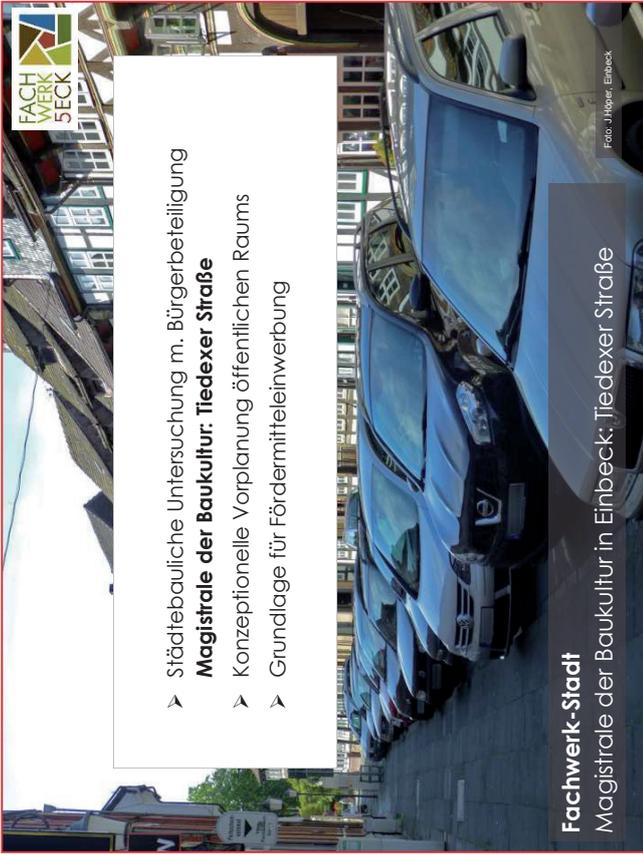
Bürgermeister

Fachtourismus, Marketing etc.

Arbeitsausschuss: Bauwärtler, Denkmalpflege

Geschäftsstelle

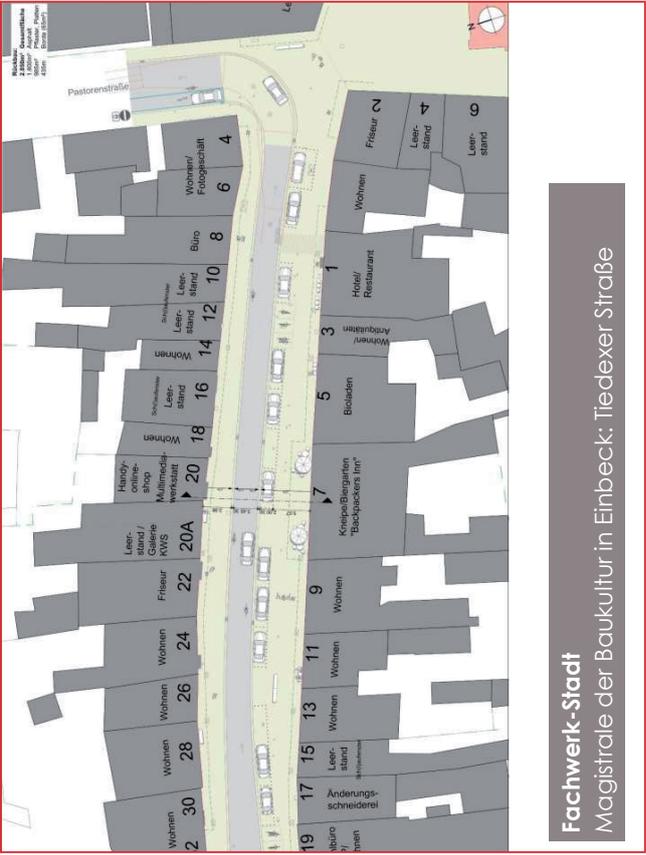
3



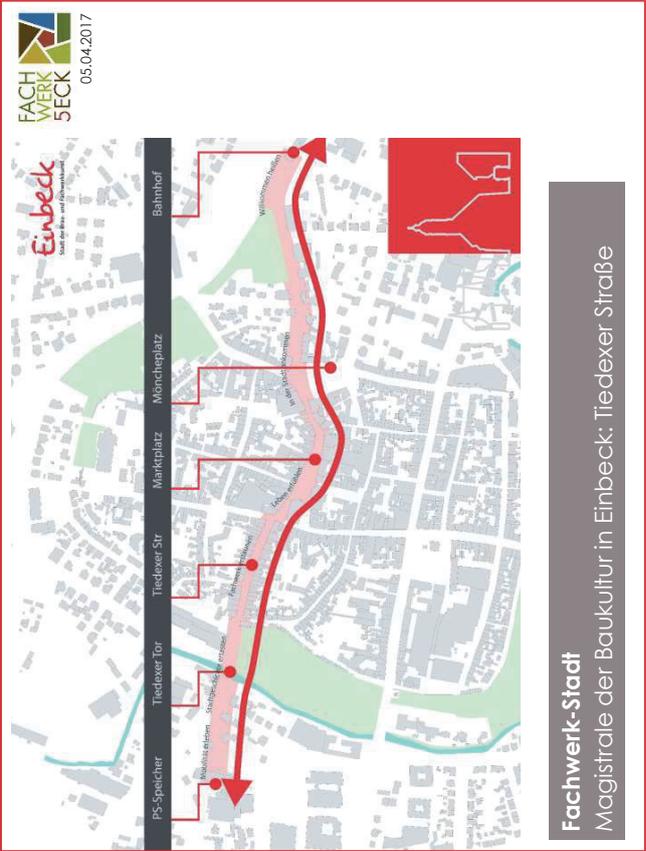
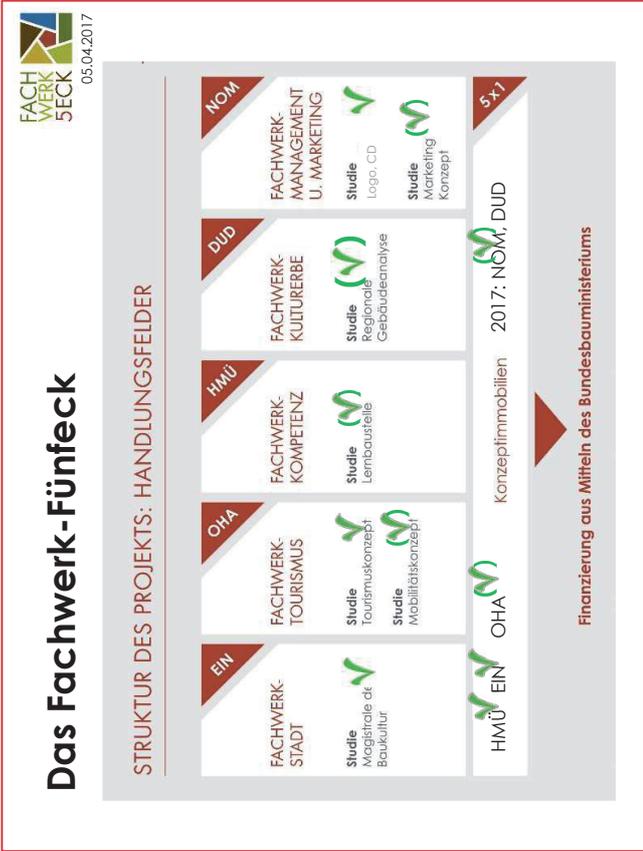
- Städtebauliche Untersuchung m. Bürgerbeteiligung
- Magistrale der Baukultur: Tiedexer Straße**
- Konzeptionelle Vorplanung öffentlichen Raums
- Grundlage für Fördermitteleinwerbung

Fachwerk-Stadt
Magistrale der Baukultur in Einbeck: Tiedexer Straße

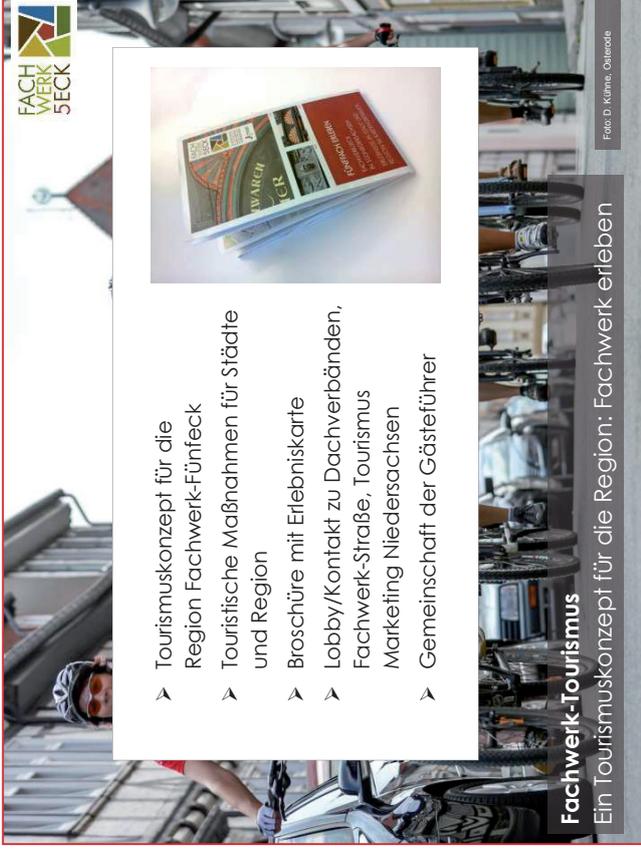
Foto: J. Jäger, Einbeck



Fachwerk-Stadt
Magistrale der Baukultur in Einbeck: Tiedexer Straße



Fachwerk-Stadt
Magistrale der Baukultur in Einbeck: Tiedexer Straße



FACHWERK SECK

Fachwerk-Tourismus

Ein Tourismuskonzept für die Region: Fachwerk erleben

Foto: D. Klime, Osterode

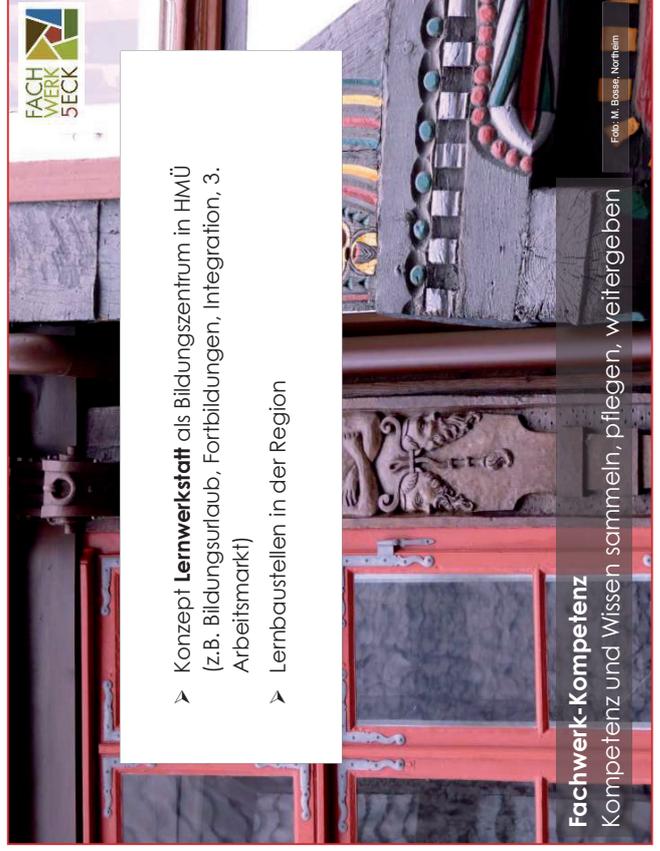
- Tourismuskonzept für die Region Fachwerk-Fünfeck und Region
- Touristische Maßnahmen für Städte und Region
- Broschüre mit Erlebniskarte
- Lobby/Kontakt zu Dachverbänden, Fachwerk-Straße, Tourismus Marketing Niedersachsen
- Gemeinschaft der Gästeführer



FACHWERK SECK

Gästeführungen für Gästeführer

Botschafter der Region zusammenbringen



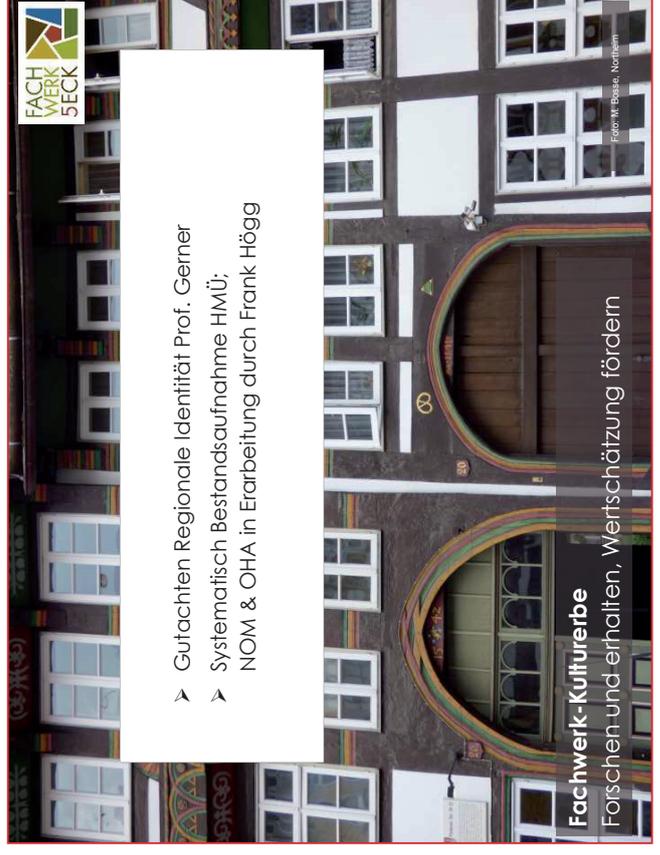
FACHWERK SECK

Fachwerk-Kompetenz

Kompetenz und Wissen sammeln, pflegen, weitergeben

Foto: M. Basse, Norheim

- Konzept **Lernwerkstatt** als Bildungszentrum in HmÜ (z.B. Bildungstausch, Fortbildungen, Integration, 3. Arbeitsmarkt)
- Lernbaustellen in der Region



FACHWERK SECK

Fachwerk-Kulturerbe

Forschen und erhalten, Wertschätzung fördern

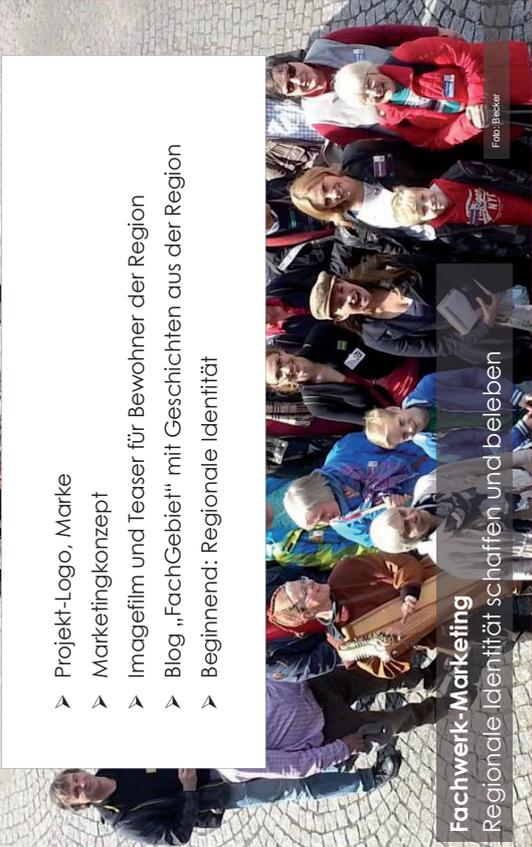
Foto: M. Basse, Norheim

- Gutachten Regionale Identität Prof. Gerner
- Systematisch Bestandsaufnahme HmÜ; NOM & OHA in Erarbeitung durch Frank Hög



05.04.2017

- Projekt-Logo, Marke
- Marketingkonzept
- Imagefilm und Teaser für Bewohner der Region
- Blog „FachGebiet“ mit Geschichten aus der Region
- Beginnend: Regionale Identität



Fachwerk-Marketing
Regionale Identität schaffen und beleben



05.04.2017

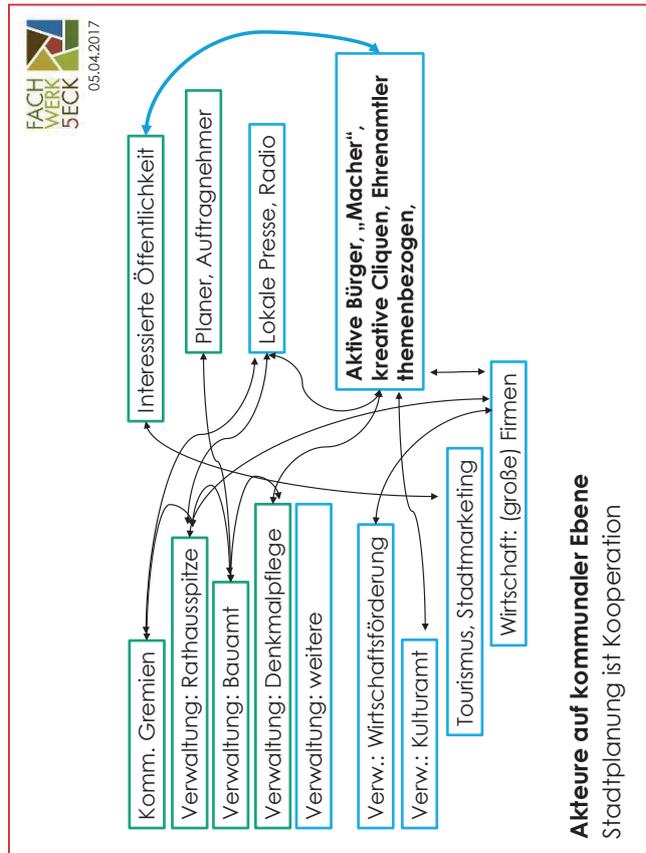
Das Fachwerk-Fünfeck

Ergebnisse und Erkenntnisse

Kernfrage:
Wie können die Fachwerk-Städte zukunftsfähig werden?

Lektionen aus der Projektarbeit für Kommunen:

1. Das Profil schärfen: Strategie und Alleinstellungsmerkmal definieren
2. Mut zu eigenen Ideen und Impulsen
3. Stadtplanung wird von vielen verschiedenen Akteuren gestaltet; jeder hat notwendige Kompetenzen und Ressourcen
4. Kooperative Grundhaltung üben
5. Einbezogene „Experten“ belohnen Wertschätzung





05.04.2017

Das Fachwerk-Fünfeck

Ergebnisse und Erkenntnisse

Ganz konkrete Empfehlungen an alle Akteure:

1. Zeit- und Geldbudget für Kommunikation einplanen
2. Neue Ideen zulassen und unterstützen
3. klare Zuständigkeiten finden und konkrete Verantwortung übernehmen
4. Wertschätzung zeigen
5. Positive Grundhaltung finden

Von Ja, aber...
Das ist ein Problem, weil...
Das geht nicht, weil... Zu Ja, und...!
Wo fangen wir an?
Wer kann dabei helfen?

Zusammenfassung der Mitglieder- versammlung mit den zahlreichen weiteren Gremienveranstaltungen

Volker Holzberg

Mühlhausen/Thüringen war Veranstaltungsort der diesjährigen Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V. am 5. April 2017 und der Gremiensitzungen am 4. April 2017.

Eine Stadt der Tore und der Kirchen ist Mühlhausen. Es waren die 59 Türme der Kirchen und der Stadtmauer, die dem Ort den Namen „Mülhusia turrata“ – das turmgeschmückte Mühlhausen gaben.

Im Mittelalter galt Mühlhausen nach Erfurt als bedeutendste Stadt Thüringens. Die architektonische Vielfalt, ja die gesamte Stadtanlage mit der erhaltenen und begehren Stadtmauer zeugen von der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung der einstigen Reichsstadt. Im Bauernkrieg war Mühlhausen Sammelpunkt der Aufständischen. In der fünfschiffigen Marienkirche predigte Reformator Thomas Müntzer. Zudem gilt Mühlhausen als ein Zentrum protestantischer Orgelmusik. Die dreischiffige Hallenkirche Divii Blasii war Wirkungsstätte von Johann Sebastian Bach. Die Stadtsanierung der letzten Jahre lässt die Stadt in neuem Glanz erstrahlen.

Darauf wies u. a. Oberbürgermeister Dr. Johannes Bruns in seiner Begrüßungsrede hin, als er die Teilnehmer der Mitgliedsstädte herzlich willkommen hieß. Dr. Bruns hob hervor, dass Mühlhausen eine Stadt ist, die sich wirtschaftlich und touristisch auf Wachstumskurs befindet. Gerade auch durch das Lutherjahr hat sich die Besucherzahl aus dem In- und Ausland weiter nach oben entwickelt.

Inneres Frauentor Holzstraße in Mühlhausen



Vor der Mitgliederversammlung tagten die Arbeitsgruppen

Am Tag vor der Mitgliederversammlung trafen sich die Arbeitsgruppen Bildung und Recht, Bautechnik und der Marketingausschuss der Deutschen Fachwerkstraße.

Außerdem gab es morgens um 10.00 Uhr bereits eine Abstimmungsrunde mit den interessierten und teilnehmenden Städten des Fachwerktriennaleprojekts 2019 – Integration und Qualifikation von Migranten in Fachwerkstädten.

In den Arbeitsgruppen wurden weitere Aktionen und Maßnahmen für das laufende Jahr 2017 besprochen. Schwerpunkt der Arbeitsgruppe Bildung und Recht war die Wirtschaftlichkeitsberechnung für Immobilien und Fachwerkimmobilen, die noch einmal detailliert besprochen wurde, um dann am nächsten Tag in der Mitgliederversammlung mit viel Zustimmung und Dank von den Teilnehmern vorgestellt zu werden.

Der Marketingausschuss der Deutschen Fachwerkstraße befasste sich mit dem Sachstand der im Marketingplan 2017 definierten Maßnahmen und Aktionen. Die bisherige Umsetzung des Marketingplanes wurde von Ausschussmitgliedern diskutiert und mit den eingeleiteten Maßnahmen für die jeweiligen Ansprechgruppen positiv bewertet.

Die Teilnehmer an den Sitzungen der Arbeitsgruppen und der Ausschussversammlung der Deutschen Fachwerkstraße und der Vorstand der ADF tagten insgesamt zwölf Stunden um die Mitgliederversammlung vorzubereiten.

Abendveranstaltung mit musikalischer Umrahmung

In der Abendveranstaltung, zu der die Stadt Mühlhausen eingeladen hatte, konnte der Vorsitzende, Dirk-Ulrich Mende, neben vielen Gästen den Ehrenvorsitzenden Karl-Wilhelm Lange und das Ehrenmitglied Dr. jur. Ehrhart Appell begrüßen.

Der Stadtspielmannszug der ehemaligen freien Reichsstadt Mühlhausen e.V. umrahmte die Veranstaltung unter großem Applaus der Gäste.

Stadtführung zeigt die Highlights von Mühlhausen

An seinen herausragenden Kenntnissen über die Geschichte der Stadt und der Sehenswürdigkeiten ließ Stadtführer Martin Sünder die Gäste am nächsten Morgen vor der Ausschussversammlung und der Mitglieder-

versammlung teilhaben. Bereits um 8.30 Uhr machte man sich auf den Weg.

Auf dem einstündigen Rundgang konnten die Gäste sich von den Schönheiten und Einzigartigkeiten der Stadt Mühlhausen überzeugen. Allerdings konnte es in der Stunde nur ein kurzer Einblick sein. Aber die professionelle Stadtführung und das, was man gesehen hatte, machte Lust auf mehr und so wird sicher der ein oder andere die Stadt Mühlhausen bestimmt noch einmal zu einem anderen Zeitpunkt besuchen.

Und auch in der Zusammenfassung nochmals die wichtigsten Fakten aus der Mitgliederversammlung

Staffelstab übergeben

Nach vierjähriger Amtszeit kandidierte der Vorsitzende Dirk-Ulrich Mende, nach Ende seiner Amtszeit als Oberbürgermeister der Stadt Celle, nicht mehr für den Vorstand und für den Vorsitz.

In seiner Rede blickte der Vorsitzende zurück auf seine Amtszeit und unterstrich insbesondere die erfolgreiche Durchführung der Triennale. Er hob ferner die gelungene Jubiläumsveranstaltung 40 Jahre ADF und 25 Jahre DFS im November 2015 in Celle hervor.

Neben Rückblick, Ausblick und dem Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedern gab es eine Reihe von hochinteressanten Vorträgen, aus denen die Mitgliedstädte für ihre tägliche Arbeit Nutzen ziehen konnten.

Die drei neuen, vom Bund geförderten Projekte, sind ein weiterer herausragender Meilenstein für den guten Weg der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte. Als neuer Vorsitzender wurde Bürgermeister Hans Benner, Herborn, von der Mitgliederversammlung einstimmig gewählt.

Bürgermeister Benner hob u. a. die Stärkung der Arbeitsgruppen, die Akquise neuer Mitglieder und die Förderung des Tourismus durch die Deutsche Fachwerkstraße besonders hervor.

Das Brunnenhaus Popperode ist ein bedeutendes Bau- und Kulturdenkmal der Stadt Mühlhausen.



Rückblick, Ausblick, Neuwahlen und Projekte

Rückblick und Ausblick fielen von Prof. Gerner überaus positiv aus. U.a. erfolgreiche Gästeführerseminare, der Deutsche Fachwerktag, die Fachwerkexkursion ins Fachwerk-Fünfeck sowie das Gewinnen von neuen Mitgliedern zeigen, dass die Arbeitsgemeinschaft auf einem guten Weg ist.

Neben den „Formalien“ wurden die Mitglieder ausführlich von Prof. Gerner über die drei vom Bund geförderten Projekte „Kommunen Innovativ“, „Klimakompetenzzentrum“ und „Integration und Qualifikation von Migranten in Fachwerkstädten“, informiert.

Mit den Projekten konnte die Arbeitsgemeinschaft wiederum stark punkten. Dass die über Jahre von der Arbeitsgemeinschaft gezeigten und umgesetzten Projektinitiativen auch beim Bund gut ankommen, konnte jüngst auf dem Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik in Hamburg auch von Bundesbauministerin Frau Dr. Barbara Hendricks festgestellt werden.



Panorama Steinmauer der Stadt der Tore und Kirchen

Alle Fotos: Barbara Neumann

Ehrfurcht vor dem Denkmal – und der Arbeit der Kollegen

Unser neuer Geschäftsstellenleiter berichtet
von den ersten Wochen im Job



Gregor Jungheim

Wenn die Ferien anstanden, zog es meine Familie nicht immer in die Ferne. Mehrmals ging es von meiner Heimatstadt Hannover aus in den Harz, einmal auch in die Eifel. Als die Mauer gefallen war, und fast alle Westdeutschen trotz anderslautender Empfehlungen des Bundeskanzlers weiter in den Süden fuhren, erkundeten wir die neuen Bundesländer. Und kurz bevor ich von zuhause auszog, zeigten mein Vater und meine Oma mir ganz stolz die alte Familienheimat zwischen der Hessischen Schweiz und dem Thüringer Eichsfeld. Diese Reiserouten führten uns natürlich auch durch viele Fachwerkstädte: Goslar und Wernigerode, Eschwege und Wanfried oder auch Monschau. Daneben waren Hildesheim und Hameln feste Größen im Programm für Klassenausflüge. Und in Celle musste ein Drittel der Jungs aus meinem Abi-Jahrgang zur Musterung antreten.

Nie hätte ich jedoch gedacht, einmal Führungskraft in einer Organisation zu werden, die sich der Wahrung und Wertschätzung des Fachwerks verpflichtet fühlt. Doch genauso ist es gekommen. Seit dem 1. Juni leite ich die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte in Fulda. Die Propstei im südwestlichen Stadtteil Johannesberg ist zweifellos mein bislang imposantester Arbeitsplatz. Nur wenigen ist es vergönnt, auf dem Weg ins Büro durch mehrere Torbögen zu gehen, im Eingangsbereich von zwei großen Büsten begrüßt zu werden und dann mit Blick auf eine Kirche sowie eine barocke Gartenanlage zu arbeiten.

Hinzu kommt ein Mentor, der als einer der besten Fachwerk-Kenner der Republik gilt und – laut eigener Aussage – schon für alle Weltreligionen Gebäude restauriert hat. Geduldig machte mich Professor Manfred Gerner mit der Geschichte des Vereins vertraut, die älter ist als ich selbst, erläuterte mir die Abgrenzung zwischen der Arbeitsgemeinschaft und der Deutschen Fachwerkstraße, führte mich in die drei laufenden Projekte ein, versorgte mich mit reichlich Fachlektüre (ich weiß bereits, was wilde Männer und Verkünderker sind) und lehrte mich die Ehrfurcht vor dem Denkmal.

Die ersten Wochen waren von reichlich Aktenstudium geprägt. Ich las mich durch ministeriale Ausschreibungen, Projektanträge, Kostenpläne und Konzepte, wortreiche Korrespondenz mit dem Forschungszentrum Jülich, Teilnahmeaufrufe an Mitgliedsstädte, Sitzungsprotokolle, Flyer und Pressemitteilungen. Allmählich wurde mir klar, was das Team der Geschäftsstelle vor meinem Kommen an Projektentwicklung und Mittelakquise geleistet hatte. „Wir haben drei Projekte beantragt und es wurden tatsächlich alle drei bewilligt“, berichtete mir Prof. Gerner. „Dann brauchten wir auch mehr Personal.“ Entsprechend fand ich die Geschäftsstelle etwas größer vor als der mir vorab zugestellte Geschäftsverteilungsplan erahnen ließ. Zu den zwei Sachbearbeiterinnen sind zwei wissenschaftliche Kräfte hinzugekommen, sodass unser Büro in der Propstei aktuell mit bis zu sechs Leuten besetzt ist.

Erste Erfolgserlebnisse gab es auch schon: Gleich nach einigen Tagen im Dienst besuchten wir zu dritt den 11. Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik, der am 12. und 13. Juni in Hamburg stattfand. Aussteller auf einer Tagung mit zahlreichen Programmpunkten haben es nie ganz leicht, doch stieß unser Stand bei der Projektmesse auf reges Interesse. Besonders stolz waren wir darauf, dass auch die Bundesumwelt- und -bauministerin Dr. Barbara Hendricks den Stand besuchte und sich von Prof. Gerner ausführlich unsere Projekte erläutern ließ (siehe auch S. 36). Einige Wochen später luden wir für das Projekt „Kommunen innovativ – Bürgerfonds“ gemeinsam mit der Stiftung trias zu einem Bürgergruppentreffen ins nordhessische Witzenhausen ein. Wir hatten uns auf bis zu 15 Teilnehmer eingestellt und wären schon bei 10 sehr zufrieden gewesen. Stattdessen kamen mehr als 20, um gemeinsam über neue Wohnformen und deren Umsetzung in sanierungsbedürftigen Gebäuden der Stadt zu sprechen. Der Arbeitsstand der Initiativen war dabei ganz unterschiedlich. Während einige noch ihre Traum-WG auf dem Papier entwarfen, hatten andere schon konkrete Business-Pläne angefertigt.

Pläne, wie es in den Projekten weitergehen soll, schmiedeten wir ebenfalls – unter dem schönen alten Stichwort Klausurtagung. Während sich Projektteams von Wirtschaftsunternehmen dafür mitunter in angemietete Konferenzräume oder abgelegene Berghütten zurückziehen, blieben wir in der Geschäftsstelle und tagten mit belegten Brötchen. Was uns selbst überraschte: Themen, die mittels Mailverkehr und Telefonkonferenzen großen Abstimmungsbedarf erforderten, ließen sich im persönlichen Gespräch mit allen Beteiligten innerhalb kurzer

Zeit abschließend klären. Daher waren wir uns schnell einig; Diese Klausurtagungen werden ab sofort vier Mal im Jahr stattfinden.

Nach und nach lernte ich auch die Entscheidungsträger des Vereins und ihre Erwartungen an mich kennen. Prof. Gerner hatte diese bereits von Anfang an klar formuliert: Ein Leiter der Geschäftsstelle vertritt auch in einer sozialversicherungspflichtigen Anstellung die Arbeitgeberseite und muss alle Entscheidungen so treffen, dass sie dem Verein und seinen Mitgliedern den größtmöglichen Nutzen bringen.

Lassen Sie die Projekte zu einem Erfolg werden, sorgen Sie aber auch dafür, dass die Kasse stimmt und wir weiter Mitglieder gewinnen, lauteten die Wünsche von Hans Benner. Der geschäftsführende Vorstand, der Ende Juli in der Propstei tagte, erwartete bereits konkrete Vorschläge für unsere Beteiligung beim Europäischen Kulturerbe-Jahr 2018. Glücklicherweise traf uns dies nicht unvorbereitet, denn wir hatten wir in der Geschäftsstelle schon zweimal dazu konferiert. So konnten wir eine Hand voll ausgearbeiteter Ideen präsentieren, die allesamt Anklang fanden und weiterverfolgt werden sollen.

Die Touristiker auf den Regionalstreckensitzungen freuen sich dagegen über neue Pläne, um die Wahrnehmung und mediale Präsenz der Deutschen Fachwerkstraße zu erhöhen. Ein langjähriges Mitglied legte mir zudem Folgendes ans Herz: „Gehen Sie wertschätzend mit dem Team der Geschäftsstelle um. Ihre Kolleginnen und Kollegen haben in den vergangenen Jahren einiges geleistet!“ Auch dieser Aufforderung komme ich gerne nach.

Fachwerk macht Schule – jetzt auch in Russland

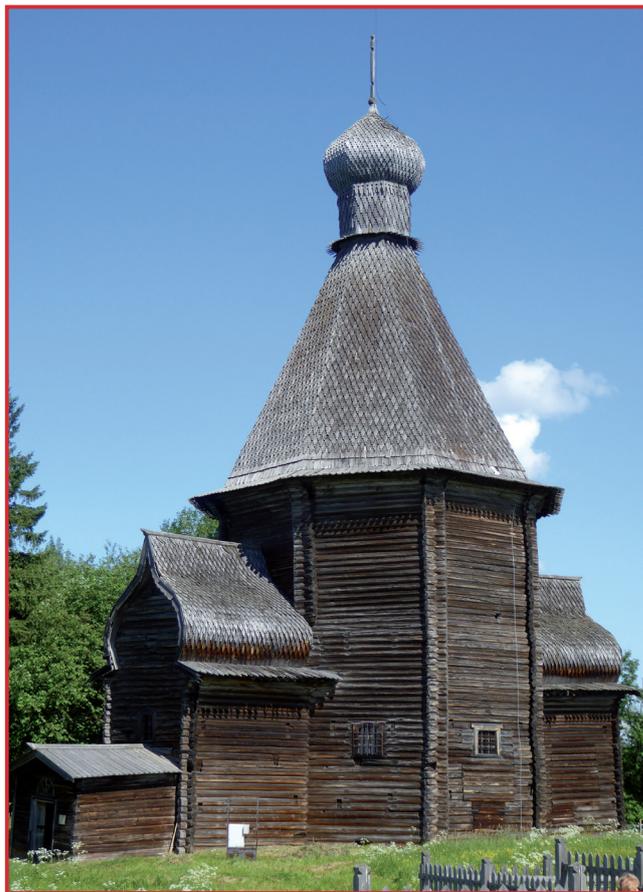
Prof. Manfred Gerner

In einem Workshop in Archangelsk vom 5. bis 11. Juli 2017 führte Prof. Gerner mit russischen Zimmerleuten, Museumsmitarbeitern, Lehrern und Studenten das dreitägige Seminar „Fachwerk macht Schule“ durch.

Die etwa 300.000 Einwohner zählende Stadt Archangelsk liegt am Weißen Meer, ungefähr 1200 Kilometer nördlich von Moskau und nur wenige Kilometer südlich des Polarkreises. Die Stadt wird vom extremen Klima geprägt: neun Monate Winter und jeweils ein Monat Frühling, Sommer und Herbst. Berühmt wurde die Stadt durch den Flusshafen im Mündungsdelta der Dwina, das hier vielen Kilometern breit ist und durch spektakuläre Polarexpeditionen, die hier ihren Anfang nahmen.

Von den drei grundsätzlichen Holzbauarten Blockbau, Stabbau und Fachwerk wurde in Russland in weiten Teilen nur mit der ältesten dieser Bauweisen, dem Blockbau,

Denkmalpflegerisch kompetent sanierter Kirchenbau in der Region Archangelsk



Die St.-Nikolaus-Kirche in der Nähe des Museums Klein-Karelien wartet noch auf die Sanierung.

gebaut. In vielen Dörfern Nordrusslands, in Karelien und Sibirien werden die Häuser auch heute noch aus Blockstämmen bzw. Blockbalken errichtet. Das Grundkonzept, ein Kranz aus vier waagrecht liegenden Blockstämmen, einem „srub“, oder einer Addition mehrerer aneinander



Die Blockkonstruktion der „Zwiebel“ der St.-Nikolaus-Kirche wurde beim Auswechseln nicht vernichtet, sondern steht jetzt als Dokumentation für die außergewöhnliche Kunst der Zimmerer Russlands in der Kirche.



Architektin Vera präsentiert die Sanierungspläne.

gefügter Rechtecke oder Quadrate ist bis heute geblieben. Auf diesem „Grundriss“ werden dann die Blockwände errichtet, die Blockstämme jeweils abwechselnd mit Zopf- und Wurzelende übereinander, um annähernd waagrecht zu bleiben. Die Baudetails haben sich aber verändert. So werden die Blockhäuser, die früher ausschließlich aus übereinander gelegten Blockstämmen gebaut wurden, jetzt aus kantig gesägten Hölzern errichtet. Dabei wurden die Verbindungen, die Fenster und Türen sowie deren Anschlüsse fortlaufend weiterentwickelt. Basis der Holzbautradition sind die riesigen, hier muss man sagen unendlichen Wälder Russlands, in erster Linie Tannen, Kiefern und Birken. Der boreale Nadelwaldstreifen Nordeuropas, der bis zum Polarkreis reicht, ist der Grund für den außerordentlichen Holzreichtum und die



Die heute gewählte Verbindung für neue Blockbauten in Klein-Karelien

Prof. Gerner beginnt den theoretischen Teil des Seminars mit seiner PowerPoint-Präsentation zur Entwicklung der Verzimmerungstechniken.



daraus entstandene Holzbaukultur, weitergehend eine außerordentliche Holzkultur. Nicht nur die Häuser wurden aus Holz gezimmert, sondern auch alle Geräte, Werkzeuge, Instrumente, der gesamte Hausrat – mit der Ausnahme weniger Beschlagteile – wurden aus Holz gefertigt. Im Mittelalter wurde dies alles weitgehend von Zimmerleuten („plotniks“) bewältigt, erst in der Frühen Neuzeit spalteten sich Berufe wie Tischler, Holzschnitzer und Dreher ab.



Der rechte Winkel wird mit dem Knotenseil ermittelt.

Die Zimmerleute sind es auch, die eine außerordentliche Bau-, man muss sagen, Baukunstgattung entwickelten: die Blockbaukirchen. Die Kirchenbauten reichen von einem annähernd quadratischen „srub“ mit Größen bis von etwa 7 x 7 Meter bis zu den 20-Wände-Kirchen mit zentralem Achteck und vier Absiden sowie kunstvollen Kuppeln und Dächern mit bis zu über 20 Fässchen („bockshas“) und Zwiebeltürmen. In der Ausgabe 4/2016 der Fachwerk Informationen haben wir über eine solche Kirche, die Preobraschenskaja-Kirche, auf der Insel Kishi im Onega-See berichtet.

Während die Blockhäuser, vor allem in den Städten, langsam weniger werden, wurden die Kirchen über Jahrhunderte – mit der Ausnahme der Sowjetzeit – sorgsam gepflegt und sie werden es auch heute wieder zum größten Teil.



Anlegen der Fachwerkwand

Nun:

Was hat das alles mit Fachwerk zu tun?

Fachwerk wurde parallel zum Blockbau, den es auch im Süden und Osten Deutschlands gibt, entwickelt. Die Arbeit der Zimmerleute in Russland und im mittleren Europa war im Mittelalter annähernd gleich und einziges Werkzeug war – hier wie dort – die Axt. Das Hauptwerkzeug und die Verzimmerungsmethoden wurden in Deutschland und Russland unterschiedlich, letztlich zu deutlich verschiedenen Arbeitssystemen fortentwickelt. Es war Aufgabe des Seminars, die Gemeinsamkeiten, wie auch die besonderen Methoden einschließlich der Messinstrumente, Werkzeuge und Geräte darzustellen und den russischen Seminarteilnehmern das Bausystem Fachwerk verständlich zu machen.



Demonstration des Stemmens von Zapfenlöchern

Das Seminar der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte „Fachwerk macht Schule“, von Prof. Gerner mit großem Erfolg in vielen unserer Mitgliedsstädte durchgeführt, hat dabei auch in Russland begeisterte Fachleute gefunden.

Im theoretischen Teil wurden den Teilnehmern zunächst die nur mit der Axt arbeitenden Zimmerleute in Russland und Deutschland vorgestellt und dann die für den Fachwerkbau notwendigen Arbeitssysteme und Werkzeuge, insbesondere aus der Zeit vom 15. bis zum 20. Jahrhundert



Die Arbeiten gehen gut voran und viele Museumsbesucher sind interessiert dabei.



Eine junge Museumsbesucherin beteiligt sich an der Arbeit.

ausführlich dargestellt. Dazu gehört das Zwölf-Knoten-Seil ebenso wie die Körpermaßsysteme mit Finger-, Daumen- und Handbreiten über die Handspanne, den Fuß, die Elle bis zum Klaffer und weiter die Hebezeuge wie die Bauschraube. Danach folgte ein Hauptteil mit der Zulage und der Arbeit auf dieser Zulage, dem Basissystem des horizontalen Anlegens aller Bau- und Werkteile. Schließlich wurde die Arbeit im 19. und 20. Jahrhundert mit ausgefeilten Werkzeugsystemen und dem Übergang zu maschinellen Methoden behandelt.

Der praktische Teil wurde im Freilichtmuseum Klein-Karelien („Malinki Karely“), zwischen einer Kirche und einer Windmühle aus dem 17. und 18. Jahrhundert, durchgeführt. Die Zimmerleute konstruierten zuerst eine Zulage, dann wurde im Maßstab 1:1 eine Fachwerkwand angelegt, angerissen und daran anschließend die Teile verzimmert. Dies war



Sergej hat zwei Brüstungsriegel angefertigt.

schon wegen der Kommunikation, den unterschiedlichen Fachausdrücken, aber auch wegen der ungeübten Arbeit kompliziert, zudem war die Temperatur auf 15 Grad angestiegen, für Archangelsk nach dem langen Winter mit bis zu -50 Grad eine große Hitzewelle.

Letztlich war es für die Zimmerleute eine ungewohnte Arbeit, vor allem eine ungewohnte Art zu arbeiten. Der Bau von Blockhäusern, d. h. die tägliche Arbeit der Zimmerleute in Archangelsk – soweit überhaupt noch Holz verbaut wird – ist die Konstruktion von Blockhäusern: Kirchen, Baugerüsten, Türmen, Brunnen, Scheunen und weiteren Funktionsbauten. Im Unterschied zu den Arbeitsmethoden der Zimmerer in Deutschland werden die Blockbauten in Form von Blockkränzen übereinander angelegt und die Verbindungen individuell angepasst – oft in mehreren Arbeitsgängen, d. h. die Blockhölzer werden an den Verbindun-



Fernsehinterview während der Arbeit



Das Fernsehen verfolgt alle Arbeiten minutiös.

gen solange nachgearbeitet bis sie genau passen. Dabei werden heute relativ komplizierte Verbindungen, die sich nur wenig verformen und winddicht sind, hergestellt.

Die Unterschiede zum Fachwerkbau darzustellen gehörte zu den wichtigen Inhalten des Workshops und wurde deshalb herausgestellt.

Am Nachmittag des dritten Tags war die Wand fertig, aufgerichtet und der Richtbaum angenagelt: In diesem Fall natürlich eine Tanne mit Bändern in den russischen Nationalfarben rot, weiß und blau. Viele Zuschauer, mehrere Zeitungsreporter und zwei Fernstehteam, die teilweise bereits die Arbeiten genau dokumentiert hatten, verfolgten die Zeremonie von Richtspruch – der wörtlich übersetzt wurde – das Zerbrechen des (Wodka-)Glases und des Haussegens und alle beteiligten sich beim „Nastrovje“.

Insgesamt war der Workshop ein Erfolg für das Lernen von Zimmerertechniken, aber auch ein Erfolg für den gegenseitigen Respekt unterschiedlicher Kulturlandschaften und Kulturentwicklungen und neben der abschließenden Diskussion zum Warum und Wieso gab es viele Dankesworte und viel Anerkennung.



Die Jugend beteiligt sich; hier wird der Richtbaum mit Bändern in den russischen Nationalfarben geschmückt.



Es ist geschafft! Die Wand steht und der Richtbaum ist aufgesetzt. Alle Fotos: Prof. Manfred Gerner und russische Zimmerer

Workshop

Berechnung der Wirtschaftlichkeit für denkmalgeschützte und andere Immobilien

Wie bereits angekündigt und in Heft 3 der Fachwerk Informationen vorgestellt, findet am 17. August 2017 in Melsungen ein Workshop zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit für denkmalgeschützte und andere Immobilien statt.

Nähere Informationen finden Sie auf dem abgebildeten Flyer der Veranstaltung:



Anreise
Rotenburger Straße 10, 34212 Melsungen
Gebührenpflichtiger Parkplatz direkt an der Stadthalle

Anmeldeschluss 10.08.2017
Es ist nur eine begrenzte Teilnehmerzahl möglich, daher wird Ihre Anmeldung nach Anmeldedatum berücksichtigt.

Bitte anmelden nur via **Mail** an:
sarah.langhage@nld.niedersachsen.de
Stornierungen sind in diesem Fall nicht möglich, daher bleibt die Anmeldung gebührenpflichtig.

Abbildungsnachweis
ADF, Fulda



Veranstalter
Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.
Propstei Johannesberg (ADF)
36041 Fulda
und
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege (NLD)
Scharnhorststraße 1, 30175 Hannover
Tel.: 0511/925-50 Zentrale
Fax: 0511/925 5328 Zentrale
www.denkmalpflege.niedersachsen.de

Ansprechpartnerin
Dipl.-Ing. Doris Olbeter
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege (NLD)
denkmal an schule
Fort- und Weiterbildung
Scharnhorststraße 1, 30175 Hannover
Tel.: 0511/925-5274 und
05141/9788 091
doris.olbeter@nld.niedersachsen.de

Einladung

Workshop
Berechnung der Wirtschaftlichkeit für denkmalgeschützte und andere Immobilien

17. August 2017




Zum Thema

Muss die Berechnung der Wirtschaftlichkeit zwangsläufig zu der Genehmigung eines Abbruchs einer Immobilie in unseren Fachwerkstädten oder auch bei anderen historischen Gebäuden führen ... oder gibt es andere Lösungen?

Die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte und das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege möchte über viele Facetten informieren, die helfen einen Abbruch abzuwehren.

Die Wege, besser den Spagat zwischen finalem Abbruch und Erhaltungsmodellen zu finden, soll dieser Workshop anhand unterschiedlicher Berechnungen aufzeigen.

Die jetzt für alle digital verfügbare Excel-Tabelle zur Wirtschaftlichkeitsberechnung ist das Ergebnis vieler Arbeitsstunden der AG-Mitglieder Bildung und Recht. Hier sei ein besonderer Dank Herrn Reinald Wiechert und Herrn Gisbert Knipscheer gesagt, die maßgeblich an der Fertigstellung dieses Rechenprogramms beteiligt waren. Das Ergebnis ist eine alles umfassende Excel-Tabelle, die für alle Berechnungen der Wirtschaftlichkeit die entscheidenden Eckpfeiler setzt und ebenso für denkmalgeschützte Gebäude wie für die verschiedenen Fachwerkbauten oder jede Immobilie anwendbar ist.

Mit Ihrer verbindlichen Anmeldung wird die Teilnahmegebühr in Höhe von 45,00/65,00 € erhoben, zusätzlich ist die Lizenzgebühr für die Nutzung der Excel-Tabelle zu entrichten. Nach Zahlungseingang wird Ihnen unverzüglich die Excel-Tabelle zur Verfügung gestellt, damit Sie Ihre Fragen aus den ersten Erfahrungen im Umgang mit der Tabelle rechtzeitig zum Workshop vorbereiten können.

Bitte bringen Sie Ihr Notebook und ggf. entsprechende Adapter für einen Anschluss an einen Standardbeamer mit. Danke.



Programm

Donnerstag, 17. August 2017

bis 11.00 Uhr **Anreise und Kaffee**

11.00 Uhr

Begrüßung

Prof.-Ing. Manfred Gerner, Ehrenvorsitzender der ADF
Dipl.-Ing. Doris Olbeter, NLD und Vorsitzende der AG Bildung und Recht der ADF

Hintergrundinformationen

zum Thema

Wirtschaftlichkeitsberechnung einer denkmalgeschützten Immobilie
Reinald Wiechert, Jurist und Kommentator des Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes

Umbräupause mit Kaffee

Workshop I

Grundlagen für das Arbeiten mit der Excel-Tabelle Wirtschaftlichkeitsberechnung
Gisbert Knipscheer, UDSchB Stadt Celle

13.00 Uhr

Mittagspause

14.00 Uhr

Workshop II

Einzelfallstudien in Anwendung der Excel-Tabelle zur Wirtschaftlichkeitsberechnung (nach Möglichkeit mit Bearbeitung von diversen Fallbeispielen auf dem eigenen Notebook)
Gisbert Knipscheer, UDSchB Stadt Celle

ca. 16.30 Uhr **Ende**

Ort
Stadhalle Melsungen
Rotenburger Str. 10, 34212 Melsungen
Tel.: 05661 / 3720

Teilnehmerkreis

Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger in den Behörden der Kommunen, des Landes und der Kirchen, Architektinnen und Architekten, Ingenieurinnen und Ingenieure sowie Vereine und Verbände, Planerinnen und Planer, Handwerkerinnen und Handwerker und interessierte Bürgerinnen und Bürger

Gebühr

45,00 Euro für Mitgliedsstädte
incl. Getränke und zuzüglich Lizenzvertrag für die Nutzung der Excel-Tabelle Wirtschaftlichkeitsberechnung
65 € für Gäste
incl. Getränke und zuzüglich Lizenzvertrag für die Nutzung der Excel-Tabelle Wirtschaftlichkeitsberechnung
Gebühreordnung:
Mitgliedsstädte der ADF 100 €
kommunale und kirchliche Verwaltungen o.a. 300 €
kommerzielle Nutzer, Baufirmen, Verwaltungsgesellschaften o.a. 750 €

Die Teilnahmegebühr ist erforderlich, um die der ADF und dem NLD entstehenden Veranstaltungskosten zu decken.

Nach Zahlungseingang wird Ihnen innerhalb von drei Werktagen die Excel-Tabelle mit den erforderlichen Zugangsdaten zur Verfügung gestellt.



Der 85. Tag der Denkmalpflege in Oldenburg – ein voller Erfolg

Doris Olbeter

Am 18. Juni 2017 bildete der 85. Tag der Denkmalpflege mit seinem „Markt der Möglichkeiten“ den Auftakt zur Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger (VDL) 2017, die auf Einladung von Prof. Stefan Winghart, Präsident des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege, in Oldenburg stattfand.

Strahlender Sonnenschein mit hochsommerlichen Temperaturen wetteiferte mit vielen unterschiedlichen Attraktionen rund um das Thema: „Wie kann ich mein altes Gemäuer erhalten und pflegen?“ um die Gunst der Oldenburger, die zahlreich in die Pagodenzelte auf dem Holzmarkt strömten. Angelockt von diesem ungewöhnlichen Markt der ungeahnten Möglichkeiten, der die Antwort auf die Frage „Altes Haus, was nun?“ gab, fanden die Besucher Zeit zum Verweilen oder für das ausführliche Gespräch oder zum Reflektieren der neuen Erkenntnisse. An eigens ausgesuchten Ständen mit kulinarischen Angeboten aus der Region konnte man mit gut gekühlten Erfrischungen und leckeren Snacks angenehm über die verschiedenen Fachdisziplinen plaudern und Erfahrungen austauschen.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte bil-

dete in Kooperation mit der Denkmalpädagogik des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege (NLD) einen Gemeinschaftsstand, der gerne und viel besucht wurde. Die Deutsche Fachwerkstraße informierte mit ihrem jüngsten Imagefilm über die verschiedenen Fachwerkregionen in Deutschland die Oldenburger, die dann mit den ausführlichen Broschüren zu den Straßen – bereits die nächste Reiseidee planend – den Stand motiviert verließen.

Die Arbeitsgruppe Bildung und Recht informierte über die Möglichkeiten rund um den Fachwerkbau und seine Nachhaltigkeit genauso wie zu der häufig gestellten Frage, in welchen Regionen Deutschlands man welchen Fachwerkbau findet. Ebenso erhielten die Interessierten die Möglichkeit, sich mit den aktuellen Informationen der Arbeitsgruppe Bautechnik über Aktuelles in Standardfragen der Pflege zu informieren. In Verbindung mit der Denkmalpädagogik, die das NLD auf diesem Stand vorstellte, konnten Jung und Alt eigenständig Fachwerkmodelle in unterschiedlichen Größen zusammenbauen. Dies wurde beständig ausprobiert. Mit dem Modellbau kann die Einzigartigkeit des Fachwerkbaus durch das „Selbermachen“ verdeutlicht werden und so über alle Altersgrenzen hinweg das Kulturgut Fachwerk und das Baudenkmal veranschaulichen.



Auch ungewöhnliche Fachwerkbauten stießen auf Interesse.

Ein Angebot, das viele Besucher lockte und zum Verweilen anregte. Louisa Olbeter hat fachkundig die jüngsten Besucher – genauso wie die älteren – im Fachwerkmodellbau betreut, während Nicolas Olbeter und Steffen Rübberdt die interessierten Besucher über Oldtimer-Fahrten auf den Fachwerkstraßen informierten oder für die Angebote, mit dem Wohnmobil die Fachwerkstädte zu besuchen, Interesse weckten.

Ein gelungener Tag mit viel Reputation rund um den Fachwerkbau ebenso wie für die Fachwerkstraße in Deutschland und das Thema Denkmalpädagogik in Niedersachsen.



Prof. Stefan Winghart im Fachgespräch

Alle Fotos: Doris Olbeter; NLD Hannover

www.denkmalpflege.niedersachsen.de
#AltesHausWasNun #85TFD

VDL Vereinigung der
Landesdenkmalpfleger

Altes Haus, was nun? Zwischen Wollen und Können

85. Tag für Denkmalpflege
am Pferdemarkt in Oldenburg
Sonntag 18. Juni 2017



Niedersächsisches Landesamt
für Denkmalpflege



STADT OLDENBURG ^{1.0.}

Unsere Mitgliedsstädte stellen sich vor

Spreequellstadt Ebersbach-Neugersdorf

Entdecken Sie alte Traditionen und modernen Städtebau, umgeben von einer unvergleichlich harmonischen Berglandschaft!

Die noch junge Stadt Ebersbach-Neugersdorf ist im Jahr 2011 aus der Fusion der traditionsreichen Städte Neugersdorf und Ebersbach/Sa. hervorgegangen und bildet heute eine lebenswerte Kleinstadt mit ca. 12.300 Einwohnern. Sie ist Teil des Oberlausitzer Berglandes und unmittelbar an der tschechischen Grenze gelegen.

Umgeben von einer reizvollen Landschaft finden Besucher im Stadtgebiet zwei der drei Spreequellen. Welche davon nun die „einzig Wahre“ ist, darüber soll jeder selbst entscheiden. Direkt am Spreeradweg von und nach Berlin gelegen, finden Gäste die schönste sowie die wasserreichste Quelle in der „Spreequellstadt“ Ebersbach-Neugersdorf.

Entlang der „Oberlausitzer Umgebindehausstraße“ fällt die „Alte Mangel“ im OT Ebersbach/Sa. als wundervolles Sinnbild für die Geschichte der Leinenweber in der Region direkt ins Auge. Von hier aus gelangen Besucher entlang der Strecke zum ehemaligen Stammhaus des Textilfabrikanten Carl Gottlieb Hoffmann (1794-1874), welches aufwendig saniert wurde und heute Sitz der „Stiftung Umgebindehaus“ ist. Weiterführend ermöglicht der Bismarckturm einen traumhaften Blick in das Zittauer Gebirge sowie nach Nordböhmen, welcher zum Genießen einlädt. Nur zwei Fußminuten von hier entfernt findet am letzten Juliwochenende jeden Jahres der Jacobimarkt als größtes Volksfest der Region statt. Ein Pflichttermin für jeden Oberlausitzer.

Der „Grünsteinhof“ ist ein sehenswertes Beispiel, wie liebevoll und detailliert dem Fachwerk eine zeitgemäße Nachnutzung zugeführt werden kann. Von hier aus können Gäste an interessanten Stadtführungen teilnehmen, welche sich mit dem Fachwerk der Umgebindehäuser sowie der Textilindustrie auseinandersetzen. Wer lieber typische Oberlausitzer Gemütlichkeit genießen möchte, kann einfach bei einer Tasse Kaffee mit hausgebackenem Kuchen im Hof oder der Blockstube des „Kaffeemuseums“ verweilen. Auf kurzem Wege ist von hier die Ebersbacher Barockkirche zu erreichen, eine der schönsten Gotteshäuser in der Region.

Auffällig im Stadtgebiet ist die Vielzahl der aufwendig sanierten Villen. Einst wurden diese Häuser von einflussreichen Textilfabrikanten bewohnt, welche durch die Industrialisierung die Tradition der Weberei und Textilindustrie modernisierten und zu bedeutendem Wohlstand kamen. Heute sind diese imposanten Gebäude, wie auch die Umgebindehäuser, Zeugen aus längst vergangenen Zeiten, welche unzertrennlich zusammengehören.

Dass Ebersbach-Neugersdorf eine lebenswerte Stadt für Jung und Alt ist, zeigt sich in dem aktiven Vereinsleben, welches die Stadt ganzjährig bereichert. Mit zwei Freibädern, einem Kino, der Theaterscheune sowie dem Heimatmuseum ist ein vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot vorhanden.

Fühlen Sie sich willkommen bei uns und lernen Sie kennen, was die Oberlausitz so (er)lebenswert macht.



Alte Mangel

Foto: Cornelia Dießner



Hempel

Foto: Dr. Peter Henning



Stammhaus Neugersdorf

Foto: Rainer Bähr

Seifhennersdorf

Die Oberlausitzer Grenzstadt liegt in reizvoller Umgebung innerhalb des Naturparkes Zittauer Gebirge und ist ein idealer Ort für erlebnisreiche Erholung. Seifhennersdorf entstand schon in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts durch die Ansiedlung mainfränkischer Siedler. Der Ort gehörte damals zur böhmischen Grundherrschaft Tollenstein/Rumburg. Im Jahr 1584 wurde Seifhennersdorf an den Stadtrat zu Zittau verkauft und kam somit in der Folgezeit zu Sachsen. Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden zahlreiche Umgebinderhäuser, die besonders an den Flusstälern den Ort prägen.

Konstruktiv spiegeln sie die böhmischen, aber auch die südläusitzer Einflüsse wider. Wo in der Oberlausitz der Hausflur grundsätzlich aus Massivwänden gebaut wurde, gibt es vor allem im Oberdorf von Seifhennersdorf Häuser, bei denen die Haustür in eine Holzbohlenwand eingebunden und alles vom Umgebinder umfasst wird (Grenzweg 3). Auffallend die vielen Häuser mit Oberlaube. So war es auch im zweitältesten Haus der Oberlausitz, einem Haus von 1614 im Mitteldorf (Am Weißbeweg 23). Das Haus wird geprägt von einem Schopfdach, es kann jetzt als Schauhaus zur Umgebinderbauweise besichtigt werden. Andererseits weiß man, dass ein Haus neben der Kirche 1763 von einem Zimmermann aus Ostritz gebaut wurde. Das prächtigste Umgebinderhaus (1754) (Rumburger Str. 46A - Bulnheimscher Hof) ist geschmückt mit einem barocken Sandsteinportal, hat eine große Freitreppe, stattliche Haustür in „böhmischer Buntheit“ (Volksmund), eine arkadengeschmückte Hofanlage unter jahrhundertaltem Lindebaum und ist im Inneren gestaltet mit barocken Decken- und Wandmalereien, Kachelöfen, Türbeschlägen. Im OT Seifen ein beeindruckend saniertes Haus von 1652, als Seifhennersdorf eine Welle von Flüchtlingen aufnehmen musste („Exulanten“) und sogar ein eigenes Ortsteil gründete, das Halbendorf. Das Haus Leutersdorfer Str. 50 ist mit Oberlaube, Andreaskreuzen im Fachwerk, aber schon im Stockwerksbau, wie wohl alle 150 Häuser im Orte hier.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte eine stürmische Entwicklung der Industrie ein. Große mecha-



Bulnheimscher Hof – historischer Dreiseithof in Seifhennersdorf



Umgebinderhaus-Schauhaus

Fotos: Rainer Döring

nische Weberein und zahlreiche Schuhfabriken beherrschen nun das Ortsbild. Die Industrialisierung setzte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts fort, so kamen noch weitere Betriebe dazu.

1974 erhielt Seifhennersdorf aufgrund seiner Größe und der leistungsfähigen Industrie das Stadtrecht. Nach der Wende brach die Industrie zusammen, nur wenige Firmen fanden einen Investor.

Seifhennersdorf entwickelte sich nach der Wende auch immer mehr zu einem Urlaubsort, wo man hüben und drüben der ehemaligen Grenze abwechslungsreiche Ausflüge und Wanderungen unternehmen kann.

Das attraktive Wald- und Erlebnisbad „Silberteich“ lädt Jung und Alt im Sommer zum Baden ein. In zwei regional typischen Umgebinderhäusern befinden sich die größte sächsische private Puppensammlung und ein einzigartiges Eisenbahnmuseum. Der Lamahof und ein historischer Dreiseithof (Bulnheimscher Hof) ergänzen die familienfreundlichen Angebote. Im letzteren gibt es nicht nur zahlreiche kulturelle Veranstaltungen, sondern hier finden auch regelmäßig Karaseks Naturmärkte mit sächsischen und böhmischen Naturproduktehändlern statt. Überhaupt spielt der legendäre Räuberhauptmann Karasek im Ort eine dominante Rolle. Man kann sich mit ihm auf eine spannende Wanderung begeben, das Karasek-Museum besuchen und seinen Spuren auf dem Karasek-Ringwanderweg bzw. -Radweg folgen.

Karasek-Museum/ Tourist-Information Seifhennersdorf
Nordstr. 21 a, 02782 Seifhennersdorf, Tel. 03586/45 15 67
Internet: www.seifhennersdorf.de
www.karaseks-revier.de

Seifhennersdorf – Blick vom Windmühlberg



Neues von den Projekten der ADF

Die Arbeitsgemeinschaft mit den Logos der drei neuen Projekte:

Kompetenzzentrum für Klimaschutz in Fachwerkstädten

Das Logo spricht für sich: Die Farben rot und blau stehen für warm und kalt, wobei der kleine rote ins Blaue ragende Pfeil die Gefahren durch Erderwärmung andeutet und schließlich wird mit den beiden Schlagworten Fachwerk und Klima das Thema nochmals umrissen.

Triennale 19 – Integration in Fachwerkstädten

Das Logo weist zunächst einmal die wichtigsten Schlagworte Integration und Qualifikation des Projektes auf und im Kern mit vielen hellblauen Punkten unsere Gesellschaft, zu der zwei neue Mitglieder stoßen bzw. von der Gesellschaft bereits aufgenommen sind.

Kommunen innovativ – Bürgerfonds

Das Grün steht für die Umweltbezogenheit des Projektes. Der Treppengiebel zeigt das Thema Haus und Gebäude. Das Schlagwort Bürgerfonds bringt das Projekt noch einmal deutlich zum Ausdruck und symbolisiert, dass die Bürger schützend über dem Gebäude stehen. In künftigen Veröffentlichungen werden Sie das Logo nur mit einem einfachen „Bürgerfonds“-Schriftzug finden.

Arbeitsgemeinschaft Deutsche

Fachwerkstädte

Projekte



Kooperationspartner:

- Stiftung trias
Gemeinnützige Stiftung für Boden, Ökologie und Wohnen
- Freilichtmuseum Hessenpark GmbH



Gefördert vom:

- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung



Kommunen innovativ – Bürgerfonds

„WG gesucht“ – Zukunftswerkstatt Witzenhausen

Laura Plugge

Wir wollen die Entwicklung unseres Lebensumfelds selbst und gemeinsam gestalten und steuern – mit diesem Gedanken kamen am 29. Juni 2017 rund 20 Bürgerinnen und Bürger zur Zukunftswerkstatt in das Witzenhäuser Rathaus. Unter dem Leitthema des Projekts „Kommunen innovativ – Bürgerfonds“ wurden an diesem Abend Konzepte für gemeinsame Wohnprojekte erarbeitet und potentielle Immobilien dazu vorgestellt.

Die Idee zur Veranstaltung hatte Anna-Gertrud Siekmann, Bürgerin aus Witzenhausen und selbst Mitglied einer Wohn-Interessengemeinschaft. Ihre Gruppe mit dem Namen „WohnWIZ“ ist aktuell auf der Suche nach einer Immobilie, in der sie gemeinsam Leben und Wirken können. Mit dem Wissen, das auch andere Witzenhäuser Interesse an gemeinsamen Wohnprojekten zeigen, wendete sie sich an Christian Darr, Mitarbeiter unseres Projektpartners Stiftung trias, um mittels einer Veranstaltung interessierte Bürger zusammenbringen zu können.

Zur Einführung stellten die ADF und Stiftung trias das Projekt vor und erläuterten, welche Beiträge die Organisationen zum Projekt leisten. Im Anschluss daran informierte Herr Bernd Westermann, Fachbereichsleiter der Bauverwaltung in Witzenhausen, über potentielle Immobilien,

die aktuell leer stehen. Den Kern des Abends bildeten dann die Arbeitsgruppen, in denen die Teilnehmenden ihre gemeinsamen Interessen austauschen, Vorschläge entwickeln und über mögliche Hindernisse diskutieren konnten. Mit dem Wissen über die potentiellen Immobilien sollten dabei erste Konzeptideen entwickelt werden. In einer abschließenden Ergebnisrunde wurden die Resultate zusammengefasst und das weitere Vorgehen besprochen.

Ein Ergebnis des Abends ist vor allem, dass sich Wohngruppen für jedermann eignen. Es kamen Jung und Alt, Studenten und Rentner, alle mit dem Gedanken, gemeinsam zu leben, sich zu helfen und etwas gemeinsam aufzubauen. Die Zukunftswerkstatt soll als ein Portal für Initiativen und Personen stehen, die Interesse an gemeinsamen Projekten haben, aber nicht wissen, wie und mit wem sie diese umsetzen können. Durch die direkte Ansprache und Zusammenarbeit finden sich Interessierte zusammen, um Projekte zu initiieren und sie letztendlich zu verwirklichen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



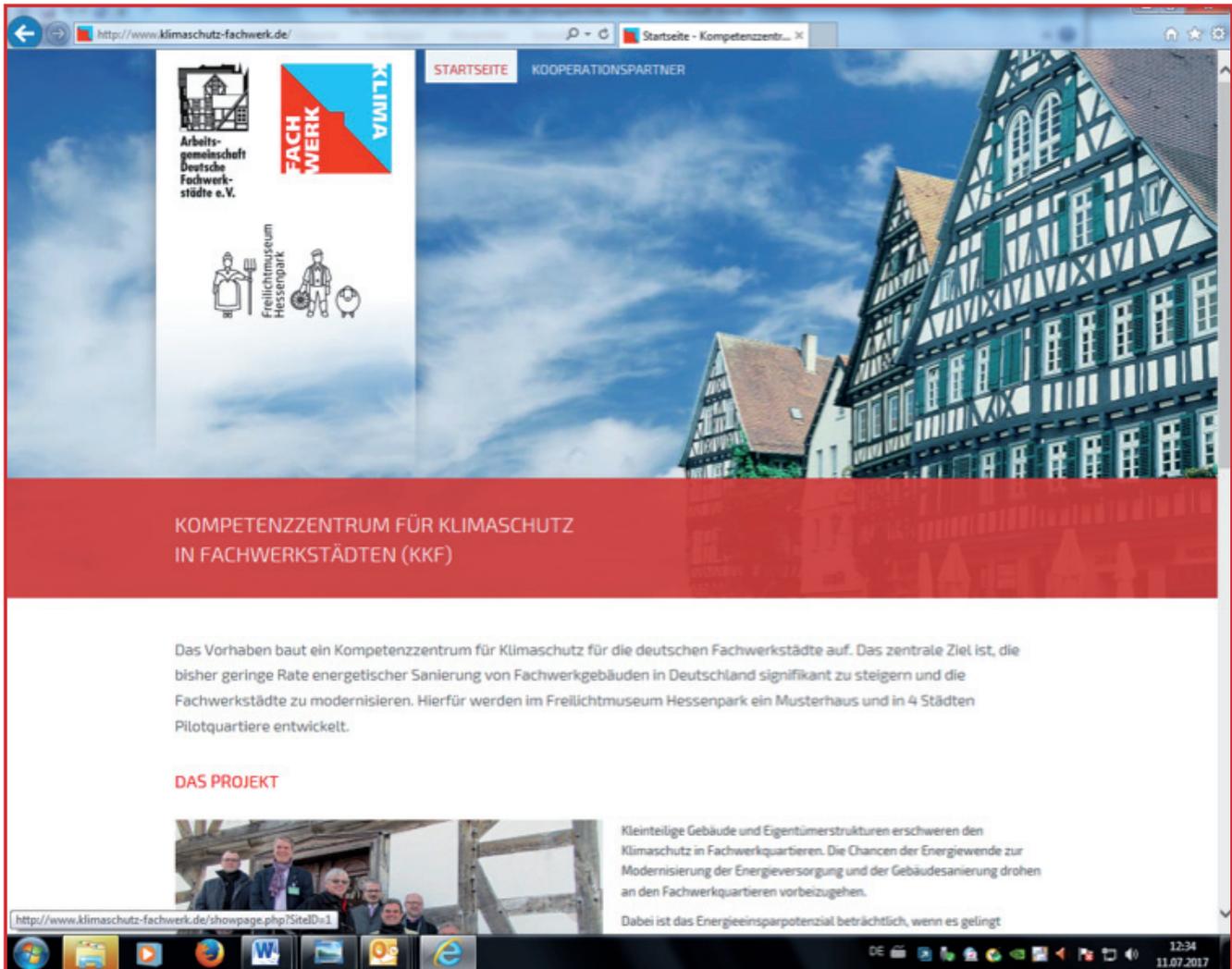
Es herrschte eine rege Teilnahme während der Arbeitsgruppen.

Foto: Laura Plugge

Kompetenzzentrum für Klimaschutz in Fachwerkstädten

Internetauftritt

Ab sofort können Sie aktuelle Informationen sowie den Entwicklungsstand des Projektes auf der neuen Internetseite unter: www.klimaschutz-fachwerk.de verfolgen.



Klausurtagung am 24./25. Juli 2017 in Fulda

Anlässlich der Klausurtagung am 24./25. Juli 2017 in Fulda nahmen alle Projektbeteiligten, aus dem Hessenpark Frau Elke Ungeheuer, Herr Roman Läscher und Herr Friedrich Dütting, und von der ADF Herr Prof. Manfred Gerner, Herr Gregor Jungheim, Herr Volker Holzberg, Frau Simone Jahn und Frau Laura Plugge sowie der Projektbegleiter Dr. Uwe Ferber teil.

Wichtige Marksteine wie Besetzung des Beirats, die konstituierende Beiratssitzung und die Grundsteinlegung konnten gemeinsam festgelegt werden. Weiter wurden die Ergebnisse der Verhandlungen mit den vier dezentralen Städten des Projektes sowie die ersten Entwürfe für das Musterhaus im Hessenpark, Neu-Anspach, dargestellt.

Gefördert durch:



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

NATIONALE KLIMASCHUTZ INITIATIVE



Fachwerk Triennale 19 – Integration in Fachwerkstädten

Erfahrungswerkstatt „Stadtentwicklung und Migration“, Hanau 18./19. Mai 2017

Anlässlich der Erfahrungswerkstatt Stadtentwicklung und Migration in Hanau stellten wir unser Projekt zur Integration von Migranten durch bürgerschaftliches Engagement vor. Mit einem Auszug aus der PowerPoint-Präsentation geben wir Ihnen einen Einblick in die Veranstaltung in Hanau.

**Arbeitsgemeinschaft
Deutsche Fachwerkstädte e. V.**



Projekt:
Integration von Migranten durch bürgerschaftliches Engagement, Qualifikation in Baufachberufen und Wohneigentumsbildung in der Fachwerkstadt

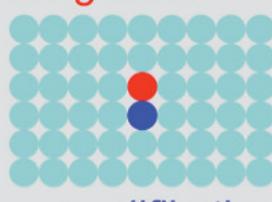


Fachwerk Triennale 2019



integration qualifikation

integration



qualifikation

Das Projektlogo

NSP – Erfahrungswerkstatt „Stadtentwicklung und Migration“
Hanau, 18.05./19.05.2017





integration qualifikation

Das Triennale Prinzip

- Ausschreibung unter 130 Mitgliedsstädten
- Bereisung und Workshops
- Begleitung und Unterstützung
- Präsentation

NSP – Erfahrungswerkstatt „Stadtentwicklung und Migration“
Hanau, 18.05./19.05.2017





integration qualifikation

Mögliche Projektbeispiele

- Lokale Integrations-/Initiativgruppen aus Vertretern der Bürgerschaft, des (Bau)handwerks und der Verwaltung
- Lehrbaustellen in Fachwerkgebäuden
- Initiativen zur beruflichen Integration mit Anreizen zum Verbleib im ländlichen Raum als „Bürger der Fachwerkstadt“

Zentrales Ziel

Durch die Qualifikation von Migranten die Integration zu erleichtern.

NSP – Erfahrungswerkstatt „Stadtentwicklung und Migration“
Hanau, 18.05./19.05.2017





integration qualifikation

Triennale - Ziel

- Beiträge aus Mitgliedsstädten, die Initiativen im Bestand historischer Fachwerkstädte durch die Integration von Migranten, bürgerschaftliches Engagement, Qualifikation in Baufachberufen und Wohnen miteinander verknüpfen
- Minimierung von Fachwerk-Leerstandsimmobilien
- Entgegenwirken des demografischen Wandels

NSP – Erfahrungswerkstatt „Stadtentwicklung und Migration“
Hanau, 18.05./19.05.2017





integration qualifikation

Vorgehen

- Triennale-Aufruf an die Mitgliedsstädte 24.01.2017
- Einreichen einer Projektskizze durch interessierte Mitgliedsstädte 24.03.2017
- Auswahl/Entscheidung über die Teilnehmer 31.03.2017
Ziel: 10 Teilnehmerstädte aus möglichst allen Bundesländern, in denen die Arbeitsgemeinschaft vertreten ist
- Initialisierungsphase bis 30.06.2017
- Workshops/Beratung der Städte Juli 2017 – Frühjahr 2019
- Präsentation der Beiträge Sommer/Herbst 2019

NSP – Erfahrungswerkstatt „Stadtentwicklung und Migration“
Hanau, 18.05./19.05.2017





integration qualifikation

Beteiligte/interessierte Städte

- Eschwege
- Alsfeld
- Hünfeld
- Riedlingen
- Salzwedel
- Hann. Münden
- Herborn
- Duderstadt
- Wolfhagen
- Melsungen
- Celle
- Spangenberg

NSP – Erfahrungswerkstatt „Stadtentwicklung und Migration“
 Hanau, 18.05./19.05.2017

integration qualifikation



Eschwege - Pilotstadt

- Bereitstellung von Übungsimmobilien
- Kommune übernimmt die Koordination von Planungs- und Genehmigungsverfahren an den Übungsimmobilien
- Nachhaltige Nutzung der Immobilie – bspw. auch als Hostel
- Handwerksbetriebe mit ihren überbetrieblichen Ausbildungsstätten übernehmen die Qualifizierung der Teilnehmer, insbesondere auch von Jugendlichen

NSP – Erfahrungswerkstatt „Stadtentwicklung und Migration“
 Hanau, 18.05./19.05.2017

integration qualifikation



Eschwege - Pilotstadt

- Aktivitäten werden von Bürgergruppen mit direktem Kontakt zu Hauseigentümern unterstützt
- Aufruf der Stadt Eschwege: sanierungsbedürftige Fachwerkbauwerke, die vom Eigentümer (auch durch Verkauf) bereitgestellt werden können

NSP – Erfahrungswerkstatt „Stadtentwicklung und Migration“
 Hanau, 18.05./19.05.2017

integration qualifikation



Stolpersteine

- Akteurskonstellationen
- Terminfindungen
- Investitionsbereitschaft
- Nicht ausreichende Personalressourcen in den Kommunen

NSP – Erfahrungswerkstatt „Stadtentwicklung und Migration“
 Hanau, 18.05./19.05.2017

integration qualifikation



Ausblick

- Abschluss der Initialisierungsphase bis Ende Juni 2017
- Einsetzen von Bürgergruppen/Diskussionsrunden
- Informationsaustausch/Abstimmung mit den beteiligten Städten
- Workshops in den beteiligten Städten
- Vorstellung der Triennale – Ergebnisse in den Städten und in der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V.

NSP – Erfahrungswerkstatt „Stadtentwicklung und Migration“
 Hanau, 18.05./19.05.2017

integration qualifikation



Flyer Integration

Rechtzeitig zum 11. Bundeskongress der Nationalen Stadtentwicklungspolitik in Hamburg haben wir den untenstehenden Flyer für das Projekt fertiggestellt.

Projektbeteiligte

Projekträger:
 Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V. (ADF).
 Die ADF mit Sitz in Fulda verfolgt das Ziel, durch Erfahrungsaustausch, mehr noch gemeinsames Handeln, die Erhaltung der historischen städtebaulichen Strukturen in Fachwerkstädten zu sichern.

Zu den Projektbeteiligten gehören jeweils Bürgergruppen, Bauinnungen oder Kreishandwerkerschaften und folgende beteiligte bzw. interessierte Städte:

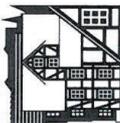
- Alsfeld
- Celle
- Duderstadt
- Eschwege als Pilotstadt
- Hann. Münden
- Herborn
- Hünfeld
- Melsungen
- Riedlingen
- Salzwedel
- Spangenberg
- Wolfhagen

Kontakte

Prof. Manfred Gerner
 Arbeitsgemeinschaft
 Deutsche Fachwerkstädte e. V.
 Propstei Johannesberg
 36041 Fulda
 Tel.: +49(0)661 3804439
 Fax: +49(0)661 94250366
 info@fachwerk-arg.de
 www.fachwerk-arg.de
 www.fachwerktriennale.de

Projektsteuerung/Koordinationsbüro
 Dr. Ing. Uwe Ferber
 StadtLand UG
 Stieglitzstraße 84
 04229 Leipzig
 Tel.: +49(0)341 4807026
 Fax: +49(0)341 4806988
 uwe.ferber@stadtland.eu

Fachwerk Triennale 19
 Integration – Qualifikation
 Unser Beitrag zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik
 www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de



**Arbeits-
gemeinschaft
Deutsche
Fachwerk-
städte e. V.**



**EUROPA
NOSTRA**

© gerd.lise@grafika.info • Stand 6/2017



Foto: Gerner



Integration

Qualifikation

Arbeitsgemeinschaft
Deutsche
Fachwerkstädte e. V.
Propstei Johannesberg
D-36041 Fulda

FachWerk



Konzept der Fachwerktriennalen

Die in der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V. zusammengeschlossenen Städte sehen sich massiv mit den Folgen des demographischen Wandels konfrontiert. Wohnungsleerstand, Einbußen im Handel, Bevölkerungsverluste und nachlassendes privates Engagement geben Anlass zur Sorge. Die historisch gewachsenen kleinteiligen Stadt- und Gebäudestrukturen sowie Eigentumsverhältnisse, behördliche Auflagen und technische wie energetische Anforderungen schränken die Flexibilität beim Stadumbau stark ein. Maßnahmen der Stadtsanierung zur Aufwertung der öffentlichen Räume reichen zur Steigerung der Attraktivität nicht mehr aus. Integrative, architektonische, städtebauliche, wirtschaftliche und soziale Ansätze zur Stadtentwicklung sind deshalb zum Erhalt und zur wirtschaftlichen Revitalisierung von Fachwerkstädten von zentraler Bedeutung.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V. präsentiert deshalb etwa im Turnus von drei Jahren die Fachwerk Triennale mit Strategien, Konzepten und Projekten zum Umbau von Fachwerkstädten.

Die Fachwerk Triennale 2019 wird als Beitrag zur Integration von Migranten unter dem Titel „Integration – Qualifikation“ durchgeführt.

Gefördert im Rahmen der „Nationalen Stadtentwicklungspolitik“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit/Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung



Arbeits-
gemeinschaft
Deutsche
Fachwerk-
städte e. V.



EUROPA
NOSTRA



NATIONALE
STADT
ENTWICKLUNGSPOLITIK

Integration von Migranten

... durch bürgerschaftliches Engagement, Qualifikation in Baufachberufen und Wohnneigentumsbildung in einer Fachwerkstadt

Das Projekt unterstützt Initiativen in den Bestand historischer Fachwerkstädte, welche die Integration von Migranten durch bürgerschaftliches Engagement, Qualifikation in Baufachberufen und Wohnneigentumsbildung in der Fachwerkstadt miteinander verknüpfen. Ausgewählte Mitgliedsstädte der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte werden hierfür lokale Initiativgruppen aus Vertretern der Bürgerschaft, des (Bau-)handwerks und Verwaltung einrichten. Darüber hinaus werden Gebäude als Lehrbaustellen bereitgestellt. Mit dem Vorhaben wird die Bürgerschaft praktisch bei der Suche nach Lehrbaustellen beteiligt, Migranten eine Chance in stark nachgefragten Berufsegmenten eröffnet und ein Anreiz zum Verbleib im ländlichen Raum durch die Chance zur Wohnneigentumsbildung eröffnet.

Das Grundkonzept zur Verfahrensweise wurde von der Stadt Eschwege entwickelt und federführend erprobt. An der Initiative werden sich Städte aus unterschiedlichen Bundesländern beteiligen.

Ziel des Projekts

- Integration durch Qualifikation von Migranten
- Bildung von Wohnneigentum
- Rekrutierung von fehlendem Personal im Bau- und Zimmerhandwerk
- Entgegenwirken des „Downtrading“ Prozesses in Städten



Innovation

Die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte engagiert sich nicht erst seit kurzem in dem Themenfeld Migration und Integration. Die in vielen Kommunen niedergehenden Fachwerkgebäude bieten schon in den vergangenen Jahrzehnten günstigen und einfachen Wohnraum auch mit Eigentumsbildung zu niedrigen Einstandspreisen durch Migranten. Die Erfahrungen mit diesen Prozessen sind durchmischt und leider nicht immer eine „Erfolgsgeschichte“. In der Gesamtschau auf viele Fachwerkstädte zeigt sich, dass nur durch eine aktive Integrationspolitik der Wandel zum verantwortlichen „Fachwerkbürger“ gelingen kann. Besonders gelungen ist dies beispielsweise in Hamm. Münden mit Sprachkursen, Bauberatungen bis hin zum Umbau eines Fachwerkhäuses zur Moschee. Der Blick auf die aktuelle Diskussion zum Thema „Flüchtlinge aufs Land“ trifft damit die vielfach in strukturschwachen Regionen gelegenen Fachwerkstädte unmittelbar und ist nicht die Lösung, sondern der Beginn eines ergebnisoffenen Prozesses, der mit vielen Unsicherheiten behaftet ist und gemeinsam im Netzwerk angegangen werden soll. Hierfür kann die Unterstützung und Aufmerksamkeit der Nationalen Stadtentwicklungspolitik von großer Bedeutung sein.

Durch den Dreiklang von Qualifikation, Identifikation und Integration mit dem Kernelement der Wohnneigentumsbildung ist ein dauerhafter struktureller Beitrag zu erwarten. Das Projekt setzt damit querschnittsübergreifend an und verknüpft Instrumente der Stadtentwicklung mit den (oft noch zu kurz greifenden) Integrationsprogrammen.

11. Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik in Hamburg

Prof. M. Gerner / G. Jungheim / L. Plugge

Nachhaltige Stadtentwicklung ist nur möglich, wenn deren Planer auch soziale Balance aufrechterhalten, kulturelle Vielfalt ermöglichen und eine hohe Umweltqualität sicherstellen. So fordert es die im Mai 2007 unterzeichnete Leipzig-Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt. Was sich seitdem verändert hat und noch zu tun ist, diskutierten etwa 1.200 internationale Gäste bei rund 60 Programmpunkten auf dem 11. Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik, der vom 12. bis 14. Juni 2017 in Hamburg stattfand. Unter dem Titel „10 Jahre Leipzig-Charta – für eine nachhaltige europäische Stadt“ hatte Bundesumwelt und -bauministerin Dr. Barbara Hendricks in die Tagungshalle Schuppen 52 am Hansahafen eingeladen. Auch unsere ADF war auf dieser Veranstaltung präsent und durch ihren Präsidenten Prof. Manfred Gerner, Vorstandsmitglied Volker Holzberg und den neuen Geschäftsstellenleiter Gregor Jungheim sowie Dr. Uwe Ferber (StadtLand UG, Leipzig) als Projektbegleiter der ADF vertreten.

Es kann festgehalten werden, dass die ADF große Aufmerksamkeit und Achtung innerhalb des Bundes genießt und dementsprechend umfassend in Publikationen und auf Veranstaltungen der Bundesministerien vorgestellt wird. Dazu folgt auf den nächsten Seiten eine Zusammenstellung aktueller Veröffentlichungen, in denen die ADF vertreten ist. Um Ihnen einen Eindruck von der Veranstaltung bieten zu können, wird danach unser Stand

auf der Projektmesse des Bundeskongresses vorgestellt. Dabei konnten wir als besonderen Gast Ministerin Hendricks an unserem Stand begrüßen. Zum Abschluss stellt unser neuer Leiter der Geschäftsstelle in Fulda seine Eindrücke von der Veranstaltung vor.

Die Fachwerk-ARGE als deutschlandweite „Vorzeige-Arbeitsgemeinschaft“

„Viele kleine Dinge wurden durch die richtige Art von Werbung groß gemacht“. Schon Mark Twain war sich darüber im Klaren, welche Effekte gute Werbung bringt und verdeutlicht mit seinem Zitat, dass erst ein zielgerichtetes Marketing die Bekanntheit und Aufmerksamkeit einer Sache deutlich vergrößert. Nicht viel anders ist es mit der Entwicklung unserer Arbeitsgemeinschaft. Seit nunmehr 40 Jahren bemühen wir uns darum, Fachwerkhäuser und Fachwerkstädte zu erhalten und zu fördern – und das sehr erfolgreich. Heutzutage zählt die ADF zu einer der bekanntesten nationalen Institutionen und erhält auch von Seiten der Bundesministerien große Aufmerksamkeit und Präsenz innerhalb deren Veranstaltungen und Veröffentlichungen.

Als Veranstalter eines der Pilotprojekte der Nationalen Stadtentwicklungspolitik, der Fachwerk-Triennale 19, war die Arbeitsgemeinschaft zum Bundeskongress in Hamburg eingeladen. Mit einem Informationsstand auf der Messe sowie mehreren Informationsflyern berichtete die ADF interessierten Besuchern über die aktuellen Projekte, dabei vor allem über die Maßnahme „Triennale 19“. Im Gegenzug wird die Arbeitsgemeinschaft in zahlreichen aktuellen Publikationen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) vorgestellt. So liefert die ADF in Ausgabe 11 von „stadt:pilot – Das Magazin zu den Pilotprojekten der Nationalen Stadtpolitik“ unter dem Thema „Von der Ausstellung zum Stadtentwicklungsprozess – Fachwerk Triennale 2015“ eine Zusammenfassung über die Inhalte der dritten Fachwerk-Triennale. Auch in der 12. Ausgabe des Magazins ist die Arbeitsgemeinschaft durch ein Statement von Alexander Heppel vertreten. Der Bürgermeister der nordhessischen Kreisstadt Eschwege, Standort des Pilotprojekts Fachwerk-Triennale 19, berichtet von den Vorhaben der Fachwerk-ARGE innerhalb der Triennale 19 zum Thema Integration und Qualifikation. Als eines der Pilotprojekte des Bundesministeriums wird die Fachwerk-Triennale nochmals im selben Magazin zusammen mit anderen nationalen Pilotprojekten vorgestellt. In der voluminösen Sonderausgabe der Zeitschrift werden ebenfalls die Triennalen aufgegriffen und deren Verlauf und Effekte innerhalb der Stadtentwicklungspolitik dargestellt.

„Voller Schuppen“ im Hamburger Schuppen 52 zum 11. Bundeskongress nationale Stadtentwicklungspolitik Foto: Milena Schlösser



Mit der regelmäßigen Präsenz der ADF in ihren Publikationen verdeutlichen die Bundesministerien, welchen Wert und Wichtigkeit sie unserer Arbeitsgemeinschaft zuschreiben. Vor allem die Triennalen haben in den letzten Jahren für große nationale Aufmerksamkeit gesorgt und dementsprechend auch Anerkennung durch den Bund erfahren können. Nicht umsonst betitelt das Bundesinstitut das Format der Triennalen als ein wichtiges Forum in den historischen Fachwerkstädten Deutschlands. Die ADF ist bekannt und wird vom Bund hoch angesehen, was auch die aktuell laufenden Projekte, mit der die Arbeitsgemeinschaft im Rahmen von Förderprogrammen beauftragt wurde, verdeutlicht.

Unser Stand auf der Projektmesse des Bundeskongresses

Im Rahmen des groß angelegten Programmpaketes führte das Bundesministerium mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung und dem Projektbegleiter „empirica“ auch eine Projektmesse durch. Unseren Stand, der von Volker Holzberg gestaltet und eingerichtet wurde, flankierten das Roll-up der Arbeitsgemeinschaft und die neuen Roll-ups: Eines davon ist zum Projekt „Integration und Qualifikation“ mit dem Logo, das unsere Gesellschaft mit zwei Migranten symbolisiert. Das weitere Roll-up stellt die Logos aller aktuell laufenden Projekte der ADF vor.

Am Stand konnten wir fast durchgehend zahlreiche Persönlichkeiten und Gruppen der rund 1.200 Teilnehmer des Kongresses über das Projekt, mehr aber noch über die Ziele der ADF informieren und mit dem umfangreich nachgefragten Informationsmaterial versorgen. Besonders erfreut war die Standbesetzung aber auch über den Besuch vieler Projektbeteiligter, Mitglieder und Freunde, wie Thorsten Kubiak aus Helmstedt (Ostniedersachsen), Kersten Schröder-Doms aus Stade bei Hamburg und allen voran Bundesumwelt- und bauministerin Dr. Barbara Hendricks.

Bundesbauministerin besucht Fachwerk-ARGE

Auch Dr. Barbara Hendricks, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, besuchte unseren Stand auf der Projektmesse. Prof. Gerner informierte sie nicht nur über unser laufendes Projekt im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik, „Integration und Qualifikation“, sondern auch über unsere weiteren großen Projekte „Kommunen innovativ“ in Zusammenarbeit mit der Stiftung trias für das Bundesbildungsministerium und schließlich über das „Kompetenzzentrum Klima in Fachwerkstädten“, unser Verbundprojekt mit dem Freilichtmuseum Hessenpark. Die Ministerin interessierte sich aber auch für die Zeit des Bestehens der Arbeitsgemeinschaft und der Deutschen Fachwerkstraße und unser

Prof. Manfred Gerner freute sich, auch Bundesministerin Dr. Barbara Hendricks am Messestand begrüßen zu können.

Foto: Milena Schlösser



Volker Holzberg war fast durchgehend an unserem Messestand.

Foto: Prof. Gerner

Tagesgeschäft: die Erhaltung von Fachwerkbauten und Fachwerkstädten.

Prof. Gerner konnte dabei nicht ohne Stolz von unserem Wirken für rund 2,5 Millionen Fachwerkgebäude in Deutschland, insbesondere in unseren Mitgliedsstädten berichten. Darüber hinaus erläuterte er auch einige der inzwischen mehr als 50 Einzelprojekte in den zehn Jahren der Nationalen Stadtentwicklungspolitik, 2015 zum Beispiel unter dem Thema „Impulse der Wirtschaft“.

„Der Ernstfall der Demokratie“ – Eindrücke des neuen Geschäftsstellenleiters

„Die Kommune ist der Ernstfall der Demokratie.“ Dieses Zitat des ehemaligen Bundespräsidenten Johannes Rau (1931-2006) fiel gleich mehrfach während der 60 Vorträge, Workshops und Diskussionsrunden auf dem 11. Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik. „Bürger sollen mitreden, wenn es um ihre Stadtteile und Quartiere geht“, forderte nicht nur Gastgeberin Dr. Barbara Hendricks.

Vorbei ist die Zeit, als es ausreichte, Baupläne im Rathaus auszulegen und im Gemeindeblatt darauf hinzuweisen, dass jeder diese einsehen und kommentieren könne. Um Identifikation zu stiften und Unmut zu verhindern, ist es vielmehr nötig, alle Stakeholder frühzeitig einzubinden und ihre Anregungen auch in die Entscheidungsprozesse einfließen zu lassen. Dies betonten zahlreiche Besucher, darunter auch Vertreter der Bertelsmann Stiftung.

Eine Schwierigkeit bleibt allerdings: Selbst bei umfassend kommunizierten Beteiligungsverfahren sind es größtenteils mittelschichtsozialisierte Beamte und Rentner, die den Weg zu den Sitzungen finden. Dem möchte das Projekt „Salz und Suppe“ der Stadt Stuttgart abhelfen, das auf dem Kongress als Aussteller der Projektmesse teilnahm. Hierbei stellt die Stadtverwaltung Gesprächsrunden aus jeweils sechs freiwilligen Teilnehmern zusammen und achtet dabei bewusst auf eine soziale, ethnische und weltanschauliche Durchmischung. Die Gruppen, bei denen z. B. eine katholische Managerin auf eine muslimische Hausfrau und ein Arbeitsloser auf einen Hochschulprofessor treffen können, besprechen dann in moderierter Form die Probleme ihrer Stadt und erarbeiten gemeinsam Lösungsvorschläge.

Voraussetzung hierfür ist natürlich, dass in Stuttgart und auch in anderen deutschen Metropolen immer noch ausreichend Durchmischung vorhanden ist. So befand eine Diskussionsrunde, an der auch Vertreter aller Bundestagsparteien teilnahmen, dass Geringverdiener inzwischen aus Städten wie Hamburg, Frankfurt und vor allem München regelrecht vertrieben werden, da selbst die Außenbezirke für sie unbezahlbar sind. Die Lösungsansätze hierfür fallen weiter unterschiedlich aus. Reicht es, bloß Investitionen zu fördern? Kann eine Verschär-

fung der Mietpreisbremse das Problem beheben? Oder muss eine Kommune konstant ausreichend Sozialwohnungen gewährleisten, da pro Jahr deutschlandweit für rund 50.000 Wohnungen die Preisbindung ausläuft?

Ebenso stellt die Digitalisierung eine Stadt vor Herausforderungen. „Wir müssen den Prozess aktiv steuern und man steuert es nicht im Ehrenamt und nebenbei, weil jemand besonders gut mit dem Smartphone umgehen kann“, betonte Staatssekretär Gunther Adler bei der Vorstellung der Smart City Charta, die Leitlinien und Empfehlungen des Bundesbauministeriums zur Digitalisierung enthält. Ein sensibles Thema sei hierbei der Datenschutz: „Wir müssen klarstellen, wer Daten erheben und mit welcher Berechtigung zu Geld machen darf.“

Was letztlich die Lebensqualität in einer Stadt ausmacht, beschrieb der dänische Architekt und Stadtplaner Jan Gehl. „Eine gute Stadt ist wie eine gute Party. Man bleibt einfach länger als geplant.“ Einen großen Fehler stellt für ihn der Modernismus dar. In allen Zeitaltern wurden Wohnsiedlungen um Kirchen, Brunnen, Marktplätze oder andere öffentliche Orte errichtet, was dazu führte, dass sich Menschen begegnen. Unsinnigerweise hätten die Architekten der Plattenbauten angenommen, dass der moderne Mensch andere Bedürfnisse habe als alle Generationen vor ihm und isolierte Wolkenkratzer errichtet, befand Gehl. Auch sei die Stadtplanung Mitte des 20. Jahrhunderts auf die Geschwindigkeit des Autos ausgerichtet gewesen, und habe Fußgänger vernachlässigt, die sich typischerweise mit 5 km/h fortbewegen. „Menschen glücklich zu machen, ist der Schlüssel zur Stadtplanung“, so der Referent. „Wir haben immer noch das Bedürfnis, unsere Mitbürger von Angesicht zu Angesicht zu sehen.“ Gehl zeigte daraufhin viele Beispiele großzügiger Bürgersteige, ausgedehnter Fußgängerzonen und kontinuierlicher Radwege, die es auch Kindern ermöglichen, längere Strecken ungefährdet zurückzulegen. „Wo viele Familien und Kinder auf der Straße sind, ist die Lebensqualität hoch“, schloss Gehl seinen Vortrag.



NATIONALE
STADT
ENTWICKLUNGS
POLITIK

Deutscher Fachwerktag und Tag des offenen Umgebendehauses am 28. Mai 2017

Zur Steigerung des Bewusstseins für den Bestand und Erhalt der Fachwerkstädte fanden am 28. Mai der dritte Deutsche Fachwerktag und der 13. Tag des offenen Umgebendehauses statt. An diesem Tag wurden in unseren Mitgliedsstädten besondere Workshops, Fachvorträge und Führungen mit dem Themenschwerpunkt Fachwerk angeboten. In Osterwieck und in Limburg fanden anlässlich des Lutherjahres spezielle Führungen zum Thema „Fachwerk und Reformation“ statt. In Bad Langensalza erfuhren Fachwerkspezialisten in einem Vortrag mehr über das Thema „Früher Fachwerkbau in Thüringen bis zum 14. Jahrhundert“. In Wetzlar erlebten Gäste eine besondere Fachwerkführung und lernten mehr über Abbundzeichen, Knaggen, Kopfbänder, Mannfiguren und Radstreben. In Miltenberg wurden die Teilnehmer einer Fachwerkführung von einem Zimmermann begleitet. Die siebte Regionalstrecke der Deutschen Fachwerkstraße, die Oberlausitzer Umgebendehausstraße, bot am gleichen Tag die Besichtigung und Diskussion zahlreicher Umgebendehäuser an. Beispielsweise öffnete der Faktorenhof in Kottmar im Ortsteil Eibau am 28. Mai seine Türen. Das Haus hat vier Etagen und konnte mit oder ohne Führung besichtigt werden. Die Umgebendebauten im Dreiländereck Deutschland, Polen und Tschechien stellen eine einmalige Kombination von Fachwerk, Blockbau und Massivbau dar. Dies sind nur einige Beispiele von besonderen Veranstaltungen die am Deutschen Fachwerktag angeboten wurden.

„Zur Steigerung des Bewusstseins für den Bestand und Erhalt der historischen Fachwerkstädte ist der Deutsche Fachwerktag enorm wichtig“, sagt Hans Benner, Vorstandsvorsitzender der ADF. „Dieses zeigt sich auch in der großen Beteiligung mit Workshops, Fachvorträgen und Führungen in den Fachwerkstädten. Es gilt den Menschen unser Fachwerk näher zu bringen und immer wieder ins Bewusstsein zu rufen, dass es sich lohnt Fachwerkhäuser zu erhalten und zu sanieren.“

Neuaufgabe der Regionalstreckenkarte „Vom Westerwald über Lahntal und Taunus zum Main“

Welche reizvollen touristischen Ziele in Mittel- und Südhessen zu finden sind, verrät die neu aufgelegte Regionalstreckenkarte „Vom Westerwald über Lahntal und Taunus zum Main“ der Arbeitsgruppe Deutsche Fachwerkstraße. Wer der vorgeschlagenen Route folgt, kann insgesamt acht hessische Fachwerkorte entdecken. Für jede Stadt gibt es auf der Faltkarte Informationen zu Geschichte, Sehenswürdigkeiten, den Besonderheiten des örtlichen Fachwerks und jährlichen Höhepunkten sowie Kontaktdaten der Tourist-Information. Mitautor der Texte ist Vereinspräsident Prof. Manfred Gerner.

Die Karte ist in den Tourist-Informationen der Region und in der Geschäftsstelle der Deutschen Fachwerkstraße erhältlich. Für die neue Auflage wurde neben der grafischen und inhaltlichen Überarbeitung die Streckenführung geändert, die Funktionalität erweitert und der Service für die Nutzer nochmals verbessert. Über den integrierten QR-Code gelangen die Gäste zu den touristischen Internetseiten der beteiligten Städte. Hierdurch ist es auch möglich, die GPS-Daten der Radwege direkt auf das Mobiltelefon zu laden. Erstmals wurden auch alle Informationen zu den Wohnmobilstellplätzen in der neu gestalteten Karte integriert. Die vorgeschlagene PKW-Route ist 190 km, die Radroute 205 km lang.

An der hessischen Regionalstrecke der Deutschen Fachwerkstraße sind seit vielen Jahren die Städte Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Braunfels, Limburg an der Lahn, Bad Camberg, Idstein und Frankfurt-Höchst beteiligt. Als Kooperationspartner dieser Regionalstrecke konnte in diesem Jahr das Freilichtmuseum Hessenpark in Neu-Anspach gewonnen werden.




 Deutsche
 Fachwerk
 Straße

STRASSENKARTE
 mit Empfehlungen für Radfahrer

**VOM WESTERWALD
 ÜBER LAHNTAL UND
 TAUNUS ZUM MAIN**

DILLENBURG · HERBORN · WETZLAR · BRAUNFELS
 HESSENPAK NEU-ANSPACH · LIMBURG AN DER LAHN
 BAD CAMBERG · IDSTEIN · HÖCHST

WIR SIND VOM FACHWERK



Wir sind vom Fachwerk - Gesamtübersicht der Deutschen Fachwerk- straße wurde neu aufgelegt

In der neu aufgelegten Gesamtübersicht der Deutschen Fachwerkstraße findet man zu jeder Regionalstrecke der Deutschen Fachwerkstraße eine kurze Beschreibung der Mitgliedsstädte und einen allgemeinen Text über Fachwerk in Deutschland sowie die Beschreibungen der verschiedenen Fachwerkstile. Die sieben Routenverläufe der Deutschen Fachwerkstraße werden in einer

Deutschlandkarte dargestellt. Einen Überblick sämtlicher Informationsmaterialien der Deutschen Fachwerkstraße enthält die Broschüre ebenfalls. Die Gesamtübersicht wurde nach den Richtlinien des neuen Styleguides der Deutschen Fachwerkstraße und in einer Auflagenhöhe von 50.000 Stück gedruckt. Die Publikation ist auch in englischer Sprache erschienen und für interessierte Gäste als Download-Funktion auf der Homepage der Deutschen Fachwerkstraße eingestellt. Bereits kurz nach Veröffentlichung der neuen Gesamtübersicht gingen in der Geschäftsstelle zahlreiche Anfragen nach dieser Publikation ein.



Deutsche
Fachwerk
Straße

WIR SIND VOM FACHWERK

ALLE REGIONALSTRECKEN

GESAMT- ÜBERSICHT

■ VON DER ELBE ZUM HARZ ■ OBERLAUSITZER UMGEBINDEHAUSSTRASSE ■ VOM HARZ ZUM THÜRINGER WALD ■ VOM WESERBERGLAND ÜBER NORDHESSEN ZUM VOGELSBERG UND SPESSART ■ VOM WESTERWALD ÜBER LAHNTAL UND TAUNUS ZUM MAIN ■ VOM RHEIN ZUM MAIN UND ODENWALD ■ VOM NECKAR ZUM SCHWARZWALD UND BODENSEE





Deutsche
Fachwerk
Straße

WE KNOW HALF-TIMBERING

ALL REGIONAL ROUTES

COMPLETE OVERVIEW

■ FROM THE RIVER ELBE TO THE HARZ MOUNTAINS ■ UPPER LUSATIAN LOG AND HALF-TIMBERED HOUSE ROAD ■ FROM THE HARZ MOUNTAINS TO THE THURINGIAN FOREST ■ FROM THE WESER HILLS VIA NORTH HESSE TO THE VOGELSBERG MOUNTAINS AND SPESSART UPLANDS ■ FROM THE WESTERWALD VIA THE LAHN VALLEY AND THE TAUNUS TO THE RIVER MAIN ■ FROM THE RIVER RHINE TO THE RIVER MAIN AND THE ODENWALD FOREST ■ FROM THE RIVER NECKAR TO THE BLACK FOREST AND LAKE CONSTANCE



Eibauer Bierzug am 25. Juni – Oberlausitzer Umgebendehausstraße

Vom 23. bis 25. Juni fand in diesem Jahr eines der größten Volksfeste der Oberlausitz statt, der 25. Eibauer Bier- und Traditionszug. Den Höhepunkt bildete auch in diesem Jahr der sonntägliche Festumzug durch den Ortsteil Eibau der Gemeinde Kottmar mit 105 verschiedenen Motiven zur Sächsischen Braukunst sowie Oberlausitzer Traditionen und Vereinen. Die Oberlausitzer Umgebendehausstraße nahm an diesem Tag erstmalig am Festumzug teil und verteilte die neue Gesamtstreckenkarte der Deutschen Fachwerkstraße an Fachwerkinteressierte



Eibauer Bierzug

(siehe auch vorherige Meldung). Ganz zufällig trafen wir dabei auch Mitglieder der Deutschen Fachwerkstraße aus der Stadt Altensteig (Baden-Württemberg), frei nach dem Motto: „Das Bier verbindet!“ Nach ca. drei Kilometern schwerem Fußmarsch mit einer traditionellen „Robber“ (einrädiger Schiebekarren) waren wir uns einig: Wir kommen nächstes Jahr wieder, aber dann auf einem Gespann!



Fotos: Christfried Heinrich

Baudenkmäler. Sanktionen. Wiederherstellung

2.2.8 Nr. 37

genehmigungsfähig, weil sie die Belange des Denkmalschutzes (§ 35 Abs. 2 und Abs. 3 Satz 1 Nr. 5 BauGB) beeinträchtigen. Denn die vom Kläger durchgeführten Maßnahmen hätten zum Verlust der Denkmaleigenschaft des Gebäudes und damit zur Zerstörung des Denkmals geführt. Die Beeinträchtigung des Belangs des Denkmalschutzes entfalle nicht etwa deswegen, weil das Baudenkmal bereits beseitigt worden sei. Bei der Prüfung der Genehmigungsfähigkeit einer bereits ausgeführten Baumaßnahme sei auf den Zeitpunkt unmittelbar vor Beginn dieser Maßnahme abzustellen. Andernfalls würde das gesetzgeberische Anliegen des Denkmalschutzes weitgehend leer laufen, weil die eigenmächtige Beseitigung eines Baudenkmals stets dazu führen würde, dass dieser öffentliche Belang einem Bauvorhaben nicht mehr entgegengehalten werden könne.

Nach Auffassung des Verwaltungsgerichtshofs ist Voraussetzung für die Rechtmäßigkeit einer Beseitigungsanordnung u.a., dass die bauliche Anlage, deren Beseitigung gefordert wird, nicht genehmigungsfähig ist. Hieran ist der Senat nach § 173 Satz 1 VwGO i.V.m. § 560 ZPO gebunden, da die Vorinstanz insoweit die landesrechtliche und nicht-revisible Vorschrift des Art. 82 Satz 1 BayBO 1998 ausgelegt und angewandt hat. Nicht dieser Regelung, sondern derjenigen des § 35 Abs. 3 Satz 1 Nr. 5 BauGB hat sie entnommen, dass es für die Beurteilung der Genehmigungsfähigkeit der vom Kläger vorgenommenen Baumaßnahme auf die Sach- und Rechtslage zum Zeitpunkt unmittelbar vor ihrer Durchführung ankommt. Das ist mit Bundesrecht nicht vereinbar. § 35 Abs. 3 Satz 1 Nr. 5 BauGB beantwortet nicht die Frage, auf welchen Zeitpunkt für die Beurteilung der Genehmigungsfähigkeit einer Baumaßnahme abzustellen ist, durch die eine bauliche Anlage ihre Eigenschaft als Baudenkmal verloren hat.

Der Senat hat entschieden, dass es nach allgemeinen Grundsätzen für die Beurteilung der Rechtmäßigkeit einer Beseitigungsanordnung grundsätzlich auf die Sach- und Rechtslage im Zeitpunkt der letzten behördlichen Entscheidung ankommt (Beschluss vom 11.8.1992 BVerwG 4 B 161/92, Buchholz 406.17 Bauordnungsrecht Nr. 40 = NVwZ 1993, 476). Ob dies auch hier gilt oder wegen der Formulierung „wenn nicht auf andere Weise rechtmäßige Zustände hergestellt werden können“ in Art. 82 Satz 1 BayBO 1998 und mit Blick auf Art. 14 Abs. 1 GG und den verfassungsrechtlich verbürgten Grundsatz der Verhältnismäßigkeit auf den Zeitpunkt der letzten mündlichen Verhandlung abzustellen und daher zu prüfen ist, ob sich die Sach- und Rechtslage dergestalt verändert hat, dass die bauliche Anlage nunmehr genehmigungsfähig ist, kann offen bleiben. Denn nach den mit zulässigen und begründeten Revisionsgründen nicht angegriffenen und den Senat deshalb nach § 137 Abs. 2 VwGO bindenden Feststellungen des Verwaltungsgerichtshofs war bereits zum insofern frühest möglichen maßgeblichen Zeitpunkt des Erlasses der Beseitigungsanordnung die Denkmaleigenschaft des klägerischen Wohnhauses infolge seiner nahezu vollständigen Entkernung entfallen. Die Genehmigungsfähigkeit des Umbaus konnte damit nicht mehr am öffentlichen Belang des Denkmalschutzes in § 35 Abs. 3 Satz 1 Nr. 5 Abs. 4 BauGB scheitern.

Der Verwaltungsgerichtshof hat den Zeitpunkt für die Genehmigungsfähigkeit vorverlegt, um dem Anliegen des Denkmalschutzes in § 35 Abs. 3 Satz 1 Nr. 5 BauGB Rechnung zu tragen. Er entnimmt der Vorschrift, dass die eigenmächtige Beseitigung eines Baudenkmals nicht ohne Folgen für den Bauherrn bleiben dürfe. Das trifft so nicht zu. Das Bauplanungsrecht hat nicht die Aufgabe, rechtswidriges Verhalten zu sanktionieren. Dafür gibt es andere rechtliche Instrumentarien. Werden bauliche Maßnahmen unter Verstoß gegen geltendes Recht, insbesondere ohne die hierfür erforderliche Baugenehmigung durchgeführt, kann dies auf der Grundlage entsprechender Ordnungswidrigkeitstatbestände in den Ländern (hier: Art. 89 Abs. 1 Nr. 10 BayBO 1998 bzw. seit 1. Januar 2008 Art. 79 Abs. 1 Nr. 8 BayBO) mit Geldbuße geahndet werden. Für den Fall der Beeinträchtigung oder Zerstörung eines Baudenkmals enthält zudem das Bayerische Denkmalschutzgesetz (BayDSchG) in

Nr. 37 2.2.8

Baudenkmäler. Sanktionen. Wiederherstellung

Nr. 37
DSchG Bayern vom 25.6.1973 (Bay RS 2242-1-K), zuletzt geändert 27.7.2009 (GVBl. S. 385) – Art. 15 Abs. 3 und 4
BauGB – § 29, § 35 Abs. 3 und 4

Leitsatz

Wird durch ungenehmigte bauliche Maßnahmen die Denkmaleigenschaft eines im Außenbereich belegenen Bauwerks zerstört, kann die Genehmigungsfähigkeit der durchgeführten Maßnahmen jedenfalls nicht mehr am öffentlichen Belang des Denkmalschutzes (§ 35 Abs. 3 Satz 1 Nr. 5 Abs. 4 BauGB) scheitern.

Bundesverwaltungsgericht

Urteil vom 12.12.2013 – 4 C 15.12 –
Veröffentlicht in BauR 2014, 807

Zum Sachverhalt

Der Kl. ist Eigentümer eines Seeufergrundstücks am Ammersee. Das Grundstück ist mit einem Hauptgebäude, das 1980 in die Denkmalliste eingetragen wurde („eingeschossiges Landhaus im Norwegerstil, erbaut 1900“), sowie mit Nebengebäuden bestanden. In den Jahren 2005 und 2006 erhielt der Kl. Baugenehmigungen zum „Umbau und Sanierung der Kellerräume im bestehenden Wohnhaus und zur Errichtung einer aufgeständerten Terrasse“ sowie zur „Sanierung des Daches und zum Einbau von zwei zusätzlichen Dachgauben“. Im Dezember 2006 stellte die Bauaufsichtsbehörde fest, dass der Kl. bei der Bauausführung erhebliche von den genehmigten Bauplänen abgewichen war. Das Landratsamt verpflichtete ihn mit Bescheid vom 25.9.2007 zur Beseitigung des „Hauptgebäudes“ und drohte für den Fall der Nichtbefolgung ein Zwangsgeld an. Den vom Kl. zwischenzeitlich gestellten Bauantrag lehnte es ab. Gegen die Entscheidungen erhob der Kl. Klage, die jedoch nur in Bezug auf die Beseitigungsanordnung erfolgreich war. Auf die Berufung des Bkl. wies der VGH die Klage auch hinsichtlich: der Beseitigungsanordnung ab. Die dagegen gerichtete Revision hatte Erfolg.

Aus den Gründen

Die Revision des Klägers ist begründet. Das Berufungsurteil verletzt Bundesrecht (1.) und stellt sich auch nicht aus anderen Gründen im Ergebnis als richtig (§ 144 Abs. 4 VwGO) dar (2.); es ist aufzuheben. Zur Entscheidung in der Sache bedarf es weiterer tatsächlicher Feststellungen. Das Verfahren ist deshalb zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an den Verwaltungsgerichtshof zurückzuverweisen (§ 137 Abs. 1, § 144 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 VwGO).

1. Das Berufungsgericht hat die verfahrensgegenständliche Beseitigungsanordnung an Art. 82 Satz 1 der Bayerischen Bauordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 4.8.1997 (GVBl. S. 588, BayBO 1998) gemessen. Danach kann die Bauaufsichtsbehörde die teilweise oder vollständige Beseitigung von Anlagen anordnen, wenn diese im Widerspruch zu öffentlich-rechtlichen Vorschriften errichtet oder geändert worden sind und nicht auf andere Weise rechtmäßige Zustände hergestellt werden können. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hat der Verwaltungsgerichtshof bejaht. Die vom Kläger im Außenbereich abweichend von den ihm erteilten Baugenehmigungen durchgeführten baulichen Maßnahmen (§ 29 Abs. 1 BauGB) widersprächen bauplanungsrechtlichen Vorschriften. Sie seien schon deshalb nicht

Baudenkmäler. Sanktionen. Wiederherstellung

Nr. 37 2.2.8

Art. 23 Abs. 1 Nr. 2 einen entsprechenden Bußgeldtatbestand. Ferner ermächtigt Art. 15 Abs. 3 BayDSchG die Untere Denkmalschutzbehörde u.a. für den Fall, dass die Beseitigung oder Veränderung eines Baudenkmals ohne die erforderliche Genehmigung durchgeführt wurde, dazu, die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands zu verlangen, soweit dies noch möglich ist. Über Art. 15 Abs. 4 BayDSchG ist der widerrechtlich Handelnde zudem – und unabhängig von der Verhängung einer Geldbuße – zur Wiedergutmachung des von ihm angerichteten Schadens bis zu dessen vollem Umfang verpflichtet.

Das gesetzgeberische Anliegen, das hinter § 35 Abs. 3 Satz 1 Nr. 5 Alt. 4 BauGB steht, läuft damit – anders als der Verwaltungsgerichtshof meint – nicht leer. Die Vorschrift verdrängt die landesrechtlichen Bestimmungen nicht. Sie gewährleistet nur ein Mindestmaß an bundesrechtlich eigenständigem, von landesrechtlicher Regelung unabhängigem Denkmalschutz; im Verhältnis zu den denkmalrechtlichen Vorschriften, die nach § 29 Abs. 2 BauGB unberührt bleiben, hat sie eine Auffangfunktion (Urteil vom 21.4.2009, BVerwG 4 C 3.08 BVerwGE 133, 347 Rn. 21 = Buchholz 11 Art. 14 GG Nr. 361).

2. Das Urteil des Berufungsgerichts erweist sich auch nicht aus anderen Gründen als richtig (§ 144 Abs. 4 VwGO). Der Verwaltungsgerichtshof hat keine Feststellungen dazu getroffen, ob das klägerische Vorhaben gegebenenfalls andere öffentliche Belange i.S.v. § 35 Abs. 3 BauGB beeinträchtigt, namentlich ob es – wovon das Landratsamt im verfahrensgegenständlichen Bescheid ausgegangen ist – den Darstellungen des Flächennutzungsplans widerspricht (§ 35 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 BauGB), die natürliche Eigenart der Landschaft und ihren Erholungswert beeinträchtigt (§ 35 Abs. 3 Satz 1 Nr. 5 BauGB) oder die Erweiterung (näherliegend wohl die Verfestigung) einer Splittersiedlung befürchten lässt (§ 35 Abs. 3 Satz 1 Nr. 7 BauGB). Das zwingt zur Zurückverweisung der Sache (§ 144 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 VwGO).

Die möglicherweise beeinträchtigten Belange sind nicht gemäß § 35 Abs. 4 BauGB unbeachtlich, denn – anders als der Kläger meint – liegen die Voraussetzungen der dort genannten Begünstigungstatbestände nicht vor, namentlich ist § 35 Abs. 4 Satz 1 Nr. 4 BauGB nicht einschlägig. Wie der Senat bereits entschieden hat, ist die erleichterte Zulassung eines Außenbereichsvorhabens nach § 35 Abs. 4 Satz 1 Nr. 4 BauGB zwar nicht auf unwesentliche Änderungen oder Nutzungsänderungen beschränkt. Ausgeschlossen sind indes Veränderungen, die einer Neuerrichtung oder einer Erweiterung im Sinne des § 35 Abs. 4 Satz 1 Nr. 2, 3, 5 und 6 BauGB gleichkommen (Beschluss vom 18. Oktober 1993 – BVerwG 4 B 160.93 – Buchholz 406.11 § 35 BauGB Nr. 287). Nach den mit Verfahrensrügen nicht angegriffenen und damit für den Senat bindenden Feststellungen des Verwaltungsgerichtshofs (§ 137 Abs. 2 VwGO) kommen die vom Kläger durchgeführten Maßnahmen vorliegend einem Neubau gleich....

Anmerkung

Möglicherweise erweckt der Leitsatz des Urteils den Eindruck, die Genehmigungsfähigkeit von ohne Genehmigung durchgeführten Maßnahmen, die die Beseitigung des Denkmals zur Folge hatten, könne nach Beseitigung des Denkmals nicht mehr an § 35 Abs. 3 S. 1 Nr. 5 BauGB scheitern, weil die nach dieser Bestimmung unzulässigen Maßnahmen den öffentlichen Belang des Denkmalschutzes nicht mehr beeinträchtigen können.

Mit diesen Ausführungen bewegt sich das Urteil nicht auf dem richtigen Gleis. Die Entscheidungen des Landratsamts, des VG und des VGH stützen sich auf eine ganz andere Rechtsgrundlage, nämlich auf das in die Landeskompetenz fallende, als Landesrecht nicht revisible Denkmalschutzgesetz. Art. 15 Abs. 3

2.2.8 Nr. 37

Baudenkmäler. Sanktionen. Wiederherstellung

DSchG sieht vor, dass die Untere Denkmalschutzbehörde verlangen kann, dass der ursprüngliche Zustand nach Möglichkeit wieder hergestellt werden oder ein Baudenkmal auf andere Weise wieder instand gesetzt werden muss. Art. 15 Abs. 4 verlangt darüber hinaus, wie das BVerwG gleichfalls hervorhebt, ohne daraus Konsequenzen zu ziehen, dass derjenige, der ein Baudenkmal vorsätzlich oder grob fahrlässig zerstört, zur Wiedergutmachung des von ihm angerichteten Schadens bis zu dessen vollem Umfang verpflichtet ist. Gegenüber den Bestimmungen des BauGB ist das eine andere Materie regelnde DSchG keinesfalls nachrangig.

(Eberl)

Entscheidungen zum Denkmalrecht

Mit Anmerkungen

Kohlhammer
Deutscher Gemeindeverlag

Eberl/Kapteina/Kleeberg/koel/Martin

Neue Bücher

Hans-Dieter Bossemeyer, Dr. Lothar Grün
und Dr. Gerd Zwiener (Hrsg.)

Gebäudeschadstoffe und Innenraumlufth Fachzeitschrift zum Schutz von Gesundheit und Umwelt bei baulichen Anlagen

„Gebäudeschadstoffe und Innenraumlufth“ informiert umfassend über die Erkennung und Bewertung von Schadstoffen in Bauteilen und in der Raumlufth. Die Fachzeitschrift zum Schutz von Gesundheit und Umwelt bei baulichen Anlagen erscheint zweimal jährlich und wendet sich primär an Sachverständige, Planer, ausführende Bauunternehmen, Bauämter, Juristen und Bauherren.

Die Ausgabe 1/2017 widmet sich dem Schwerpunktthema „Emissionen aus Bauprodukten“ und informiert über die aktuelle Situation zur Schutzlücke bei Bauprodukten, die in Folge des Urteils des Europäischen Gerichtshofs seit 2016 bei Bauprodukten entstand. Die Ausgabe erläutert unter anderem die juristische Einordnung der Bewertung der Innenraumlufthqualität ins Bauordnungsrecht. Des Weiteren beziehen Experten Position zum aktuellen Richtwert von Formaldehyd und zeigen am Beispiel dieses Schadstoffes das richtige Vorgehen bei der Erkundung, Bewertung und Sanierung. Ein Blick auf die europäische Normenentwicklung rückt den Zusammenhang von Luftwechselrate und Schadstoffemissionen in den Fokus. Vertreter der Herstellerindustrie berichten zum Thema Emissionen aus ihrer Sicht und geben Einblicke in die Entwicklungen der Emissionsbewertungen anderer Länder.

Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2017 und behandelt das Thema „PCB in Gebäuden“. Weitere Informationen unter: Schadstoff-kompas.de.

Gebäudeschadstoffe und Innenraumlufth, Fachzeitschrift zum Schutz von Gesundheit und Umwelt bei baulichen Anlagen Emissionen aus Bauprodukten, von Dipl.-Ing. Hans-Dieter Bossemeyer, Dr. Lothar Grün und Dr. Gerd Zwiener (Hrsg.), Ausgabe 1/2017, 88 Seiten, Preis: 59,00 Euro – Einzelbezug, Vorzugspreis: 49,00 Euro für Aktualisierungsservice, ca. zweimal jährlich, ISBN 978-3-481-03564-8, Verlagsgesellschaft Rudolf Müller GmbH & Co. KG

Johannes Laible (Hrsg.)

Passivhaus Kompendium 2017

„Spürbar besser bauen“ verspricht das jetzt erschienene Passivhaus Kompendium 2017 im Untertitel des Magazins. Denn Passivhäuser zeichnen sich nicht nur durch Energieeffizienz und niedrige Heizkosten aus: Aufwendige Planung und besonders hochwertige Bauteile garantieren die Langlebigkeit der Gebäude und sorgen für eine auffallend hohe Behaglichkeit. Das symbolisiert auch

das Titelbild des Passivhaus Kompendiums, das eine sommerlich gekleidete Frau zeigt, vor deren Terrassentür erkennbar Herbst ist.

Auf 180 Seiten präsentiert das Magazin Experten, Ideen, Produkte und Beispiele für Passivhaus, Passivhaus Plus, Passivhaus Premium und besonders sparsame Effizienzhäuser. Gut zwei Dutzend Autoren beschäftigen sich in ihren Fachbeiträgen unter anderem mit dem Vergleich von Effizienz- und Passivhäusern, mit der energetischen Wertermittlung, mit strombasierten Versorgungsvarianten und mit Low-Tec-Passivhäusern.

Energetische Sanierungen werden genauso thematisiert wie neue Bürogebäude in Passivhausqualität. Ein Experteninterview hinterfragt den Sinn von Zertifizierungen. Andere Beiträge behandeln Passivhäuser mit temporärer Nutzung und die künftigen gesetzlichen Regelungen. Alle Passivhauskriterien und -klassen sind in aktuellen Infografiken zusammengefasst.

Schränkt Energieeffizienz den Entwurf des Architekten ein? Ist das Passivhaus gar ein Auslaufmodell? Solche Fragen werden ebenso beantwortet wie die, ob dezentrale Lüftung in Passivhäusern möglich ist, wie die Entwicklung von Dreifachfenstern weitergeht oder wie man aus Duschabwasser Wärme gewinnen kann. Ausführlich geht das Magazin zudem auf die Herstellung und Überprüfung der Luftdichtheit ein. Auch dem Markt der Wärmepumpenkompaktgeräte sind etliche Seiten gewidmet. Das Passivhaus Kompendium versteht sich als Standardwerk für alle, die sich beruflich oder als Bauherr mit energieeffizientem Bauen beschäftigen. Die 176 Seiten starke Ausgabe 2017 kostet EUR 8,40. Neben der Printausgabe gibt es auch eine PDF-Version sowie Apps für Apple und Android-Geräte. Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.phk-verlag.de, Johannes Laible, Zum Eichelrain 3, 78476 Allensbach

Veranstaltungen

17. August 2017 in Melsungen

Workshop: „Berechnung der Wirtschaftlichkeit für denkmalgeschützte und andere Immobilien“

Veranstalter: Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege und Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte

25./26. September 2017 in Fulda

Gästeführerseminar der Deutschen Fachwerkstraße

Block I: Denkmalschutz und Denkmalpflege
Block II: Fachwerkentwicklung